

Waldenburger



Wochenblatt.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.
Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen,
1 Mark 30 Pf., durch die Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Annahme in Breslau, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. von den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co. und sämtlichen
Filialen dieser Firmen; ferner in Götting von G. Müller's Nachfolger; in Hamburg von Adolf Steiner; in Halle a. S. von J. Bard & Co.

Verantwortl. Redacteur: Herm. Peuder. Druck und Verlag von Ferdinand Dornel's Erben in Waldenburg.

Reminiscenzen.

In einer Zeit, wie die gegenwärtige, in welcher sich die Conservativen als die Erbpächter von Patriotismus und Königstreue gebärden, den Liberalismus der Heuchelei beschuldigen und als das Element bezeichnen, welches auf das Volk „vergiftend“ einwirkt, hält es die „Bresl. Ztg.“ für zweckmäßig, an die Haltung zu erinnern, welche die „Kreuztg.“ im Jahre 1866 eingenommen, wenige Wochen vor Ausbruch des Krieges mit Oesterreich. Welche maßlosen Ausfälle gegen den leitenden Staatsmann begegneten unserem erstaunten Blicke! Da steht in der Nummer vom 8. Mai 1866 ein Artikel mit der Ueberschrift „Krieg und Bundesreform“ mit den heftigsten Ausfällen des Rundschauers gegen die Politik des Grafen Bismarck. Selbst seine Ehrlichkeit wird angetastet, indem die „Kreuztg.“ wörtlich sagt, „daß man den Friedensversicherungen der letzten nach Oesterreich gesandten Depeschen deshalb glauben müsse, weil die Worte von dem Könige von Preußen und nicht von dem Großen Bismarck ausgegangen seien“. Der „Große Bismarck“, rief die conservative Partei höhnisch! Und die „Kreuztg.“ nannte in demselben Artikel den Krieg mit Oesterreich — grundverderblich und rieth zu einem zweiten Dmüth. Die Vorschläge, welche Herr v. Bismarck am Bundestage gemacht hatte, nannte das Blatt den „politischen Panzerott“, einen grundrevolutionären Versuch, der das Herz Preußens verwundet, und pathetisch rief der Rundschauer dem Minister-Präsidenten zu: „Wie kann der hoffen, neues Recht zu machen, der alles nicht achtet!“ Das aber geschah in dem gefährlichsten Augenblick für Preußens Existenz, als es vor Allem darauf ankam, die Thatsache der Regierung nicht zu lähmen, daß geschah in einer Tonart, daß selbst Herr v. Kardorff wörtlich schrieb: „Stärkere Dinge, wie diese Auslassungen des Rundschauers, sind in der That von conservativer Seite noch nicht gegen den Grafen Bismarck geschrieben worden“. Das geschah mit einer Wirkung, daß das Organ des Herrn v. Bismarck, die „Nordb. Allg. Ztg.“, drei Wochen später, am 31. Mai 1866, schreiben konnte: „Der Rundschauer der „Kreuz-Zeitung“ hat sich seit dem Ausbruch des Conflictes zwischen Preußen und Oesterreich immer entschieden auf die Seite des Wiener Cabinets gestellt und den österreichischen Blättern durch seine Artikel eine wirksame Unterstützung gegen das preussische Vaterland geliefert!“ Die Erklärung Preußens am Bundestage wird wiederholt als unberechtigt gebrandmarkt, daß Vorgehen gegen Sachsen, Hannover und Hessen wird als Bruch der Bundesacte bezeichnet; das Bündniß mit Italien wird getadelt; die Annexionen werden als ungerecht verworfen; „solche grundverderbliche Lehren dürfe Preußen nicht begünstigen“, denn ihnen liege die revolutionäre Irrlehre zu Grunde, daß „die Menge die Obrigkeit mache“; das Ersuchen um Indemnität wird als Fehler, als Kurzsichtigkeit gekennzeichnet und schließlich ausgeführt, wie die Politik des Herrn v. Bismarck die Königstreue und den königlichen Geist der Armee erschüttere — „ungewiß ist die Zukunft, aber gewiß ist, daß das Vaterland bald einer tüchtigen conservativen und königstreuen Partei bedürfen wird“. Das war die conservative Partei vor und nach dem Kriege; ihre muthigen Mitglieder traten in offenen Kampf gegen die deutsche Politik des leitenden Ministers, ihre minder muthigen Anhänger rückten verstimmt in die Schmollwinkel und überließen dem Grafen Bismarck, seine nationale Politik mit Hilfe der liberalen Parteien zu treiben.

Politische Uebersicht.

Die national-liberale Partei ist zuerst in die Wahlbewegung eingetreten und hat daher in erster Reihe die Angriffe von rechts und links zu pariren. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ hatte in Folge der Rede des Professor Boretius auf dem national-liberalen Parteitage in Thale, in welcher sich derselbe für ein Zusammengehen mit den Freisinnigen aussprach, die national-liberale Partei aufgefordert, „ehestens“ den Herrn Professor

wegen den betreffenden Aeußerungen zu desavouiren, damit über ihre wahre Geltung keine Zweifel bestehen bleiben. Darauf schreibt die national-liberale „Magdeb. Ztg.“: „Was die von der „Nordb. Allg. Ztg.“ an die national-liberale Partei gerichteten Mahnungen betrifft, so möchten wir glauben, daß dieselben die gezielte Beachtung schon finden werden. Wenn der Fuchs Rathschläge giebt, so weiß man, was dieselben werth sind und wem allein sie nützen sollen. Was die National-liberalen zu thun haben, werden dieselben ohne Zweifel selber am besten zu beurtheilen wissen. Die Versuche, welche die Conservativen gelegentlich des in Thale abgehaltenen Parteitages machten, einen Widerspruch zwischen der Rede des Herrn Boretius und den Auslassungen des Herrn Wiquel aufzufinden, haben uns Vergnügen bereitet. Jeder ruhig Urtheilende konnte sich wohl selber sagen, daß die Herren in Thale sich, ehe sie öffentlich sprachen, mit einander vollkommen verständigt hatten. Es bleibt schon dabei: Der Kampf gilt in erster Linie der conservativen Partei und ihrer unerträglichen Herrschaft.“ Hossentlich entspricht auch die thatsächliche Haltung der national-liberalen Partei demnach diesen Antikindungen.

Die nationalen Wirtschaftsbeziehungen in Böhmen nehmen eine ganz eigenthümliche Gestalt an. Durch die deutsch-österreichischen Blätter ging dieser Tage eine befremdliche Notiz. Die Czechen gründeten einen national-czechischen Hopfenmarkt zu Ratonitz, weil es eine „Schmach für das czechische Volk“ wäre, den Hopfenmarkt in der deutschen Stadt Saaz zu beschließen oder dort deutschen Hopfen einzulassen. Der czechische Statthalter von Böhmen, Baron Kraus, begrüßte officiell in einem Telegramm das neue national-wirtschaftliche Unternehmen der Czechen zu Ratonitz. Da es noch keinem Naturforscher bisher gelungen, den Hopfen in einen deutschen und einen czechischen Hopfen zu classificiren, so wäre der ganze Vorgang an sich nur humoristisch aufzufassen. Allein, da dieser Vorgang typisch für die czechische Kampfweise ist, die zumal in letzter Zeit ihr Hauptgewicht darauf verlegt, systematisch die Deutschen in ihren volkswirtschaftlichen Interessen zu schädigen, um sie so allmählich zu Renegaten oder zu national-indifferenten Leuten heranzuziehen, so wohnt ihm eine sehr ernste Bedeutung inne. Schon seit Jahren übt die czechische Presse einen ungeahnten Terrorismus durch den sogenannten „nationalen Pranger“ aus; der „nationale Pranger“ ist die systematische Veröffentlichung von Namen von Kaufleuten, Handwerkern, Industrie-Etablissements, die der deutschen Sache zuneigen, und die Verwarnung, in den so gebrandmarkten Geschäften Einkäufe zu machen. Da das czechische Volk, national überhäuft, wie es einmal ist, auf derartige Manöver der czechischen Presse schwört, so kann man die Wirksamkeit des nationalen Prangers, welcher das letzte deutsche Schneiderlein in einem czechischen Städtchen arg bedrohen kann, leicht ermessen. Der wirtschaftliche Guerillakrieg in Böhmen, wie in den gemischtsprachigen Ländern Oesterreichs überhaupt, hätte schon lange eine viel größere Aufmerksamkeit auf sich gezogen, wenn seine Folgen nicht durch sehr wesentliche Momente abgeschwächt würden. Glücklicherweise behaupten die Deutschen noch die unbestrittene Suprematie auf industriellem, wie namentlich auf kunstgewerblichem Gebiete, so daß die Czechen ihrer Arbeit schließlich nicht entzogen können und auch die Czechen können nicht aus der Erde stampfen, was die zähe Ausdauer von Jahrhunderten geschaffen; andererseits sind die Wechselbeziehungen mit Deutschland so reiche, daß die Consumtionskraft des czechischen Volkes hiergegen nicht von Belang ist. So belagertenwerth also die geradezu culturfeindliche national-wirtschaftliche Agitation des Czechenthums ist, so sehr erfreulich ist es, daß deren Wirkung auch nicht entfernt zur geplanten Absicht im Verhältniß steht.

Der afghanische Streitfall scheint sich seiner Lösung langsam zu nähern und zwar dadurch, daß der Streit um den Zulustarpass geschlichtet wird. Wie der „Standard“ meldet, ist eine wichtige Mittheilung des russischen Cabinets in der Zulustarfrage in einigen Tagen zu erwarten. Der Detailbericht über den streitigen District sei dem russischen Cabinet nunmehr zugegangen, welcher neues Licht verbreite und das russische Cabinet befähige, seine Vorschläge so zu modificiren, daß hoffentlich die schnelle Lösung erfolgt. — Eine Brüsseler Depesche des „Journal des Debats“ dementirt auch entschieden die angebliche Besetzung der Insel Quelpart durch die Russen. Dieselbe sei gänzlich von Felsen umgeben und besitze keinen genügend geräumigen und geschützten Hafen. Rußland habe eher ein Auge auf den coreanischen Hafen Port Lazarew, welcher südlich vom Grenzflusse Tumen gelegen ist.

Von russischer Seite wird die Monarchenzusammenkunft in Kiew so glanzvoll wie möglich gestaltet. Neben den leitenden Staatsmännern und ersten Generalen wird im Gefolge des Kaisers Alexander auch dessen Bruder, der Großfürst Vladimir, in Kiew erscheinen. — In Rußland wird zum Herbst eine Reform vorbereitet, die in Beamtenkreisen viel Aufsehen machen wird. Die Abschaffung der bisherigen Rangordnung nämlich, in der man mit Leichtigkeit zum Titel „Exzellenz“ und zum erblichen Adel kam, was Beides der Rang eines Wirklichen Staatsrathes ohne Weiteres verleih, ohne daß es hierzu noch einer besonderen kaiserlichen Bestätigung bedürfte. Für die herrschende russische Beamtenwelt wird die Abschaffung der Rangordnung ein schwerer Schlag sein, dagegen hoffentlich für die Hebung des russischen Beamtenthums

und für die Heranbildung eines thätigen Beamtenstandes von großem Nutzen werden.

In Lissabon ist telegraphische Nachrichten englischer Blätter zufolge die Nachricht von einer Massenermordung von Weißen an der Westküste von Afrika eingegangen. Berichte aus St. Paul de Loanda besagen, daß der König von Coanhama, Huilla, plötzlich starb und die Eingeborenen, das Hinscheiden des Königs wie üblich der Zauberkraft der Weißen zuschreibend, organisirten eine Mezelei. Sie überfielen die Europäer und tödteten 20 derselben, darunter drei Patres der Mission von Huilla. Mr. Victor Gerard, ein Engländer, entkam mit seiner Tochter, aber zwei seiner Kinder wurden ermordet. Die französischen Priester hatten sich nach Coanhama begeben, ohne die portugiesischen Behörden davon in Kenntniß zu setzen.

Deutschland.

Berlin, 19. August. Bei dem Kaiser und der Kaiserin in Schloß Babelsberg fand Dienstag Nachmittag zur Feier des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich ein Galadiner statt, an welchem neben den Majestäten der Kronprinz, die anwesenden Prinzen des königlichen Hauses und andere Fürstlichkeiten, die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Botschaft, der Staatsminister Graf Hatzfeld, und mehrere Generale theilnahmen.

Die feierliche Enthüllung des Denkmals König Friedrich Wilhelms I. von Preußen, des Soldatenkönigs und Vaters Friedrichs des Großen, hat Dienstag Mittag im Lustgarten in Potsdam stattgefunden, dem Plaze, auf welchem des Königs geliebte Riesengarde ihre Exercitien abzuhalten pflegte. Um 11 Uhr Vormittags erschienen der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz und die übrigen in Potsdam anwesenden Mitglieder des Kaiserhauses auf dem Festplaze; der Kaiser selbst nahm mit den Prinzen vor dem Denkmal Aufstellung, umgeben von der in Paradeuniform angetretenen Potsdamer Garnison. Der Kaiser hielt darauf eine kurze Ansprache, deren Inhalt darin gipfelte, daß, während allen preussischen Herrschern ein Denkmal errichtet worden sei, man für Friedrich Wilhelm I. noch keine Statue errichtet habe. Und so habe er das Bedürfnis gefühlt, die Lücke auszufüllen und den hohen Verdiensten des Königs um den Staat und die Armee, Verdienste, die noch in die Siegel der Zeit hinüberreichen, die noch mit dem heutigen Gedentage der Schlacht bei Gravelotte in Verbindung stehen, dieses Denkmal zu weihen. Der Kaiser zog darauf den Degen, commandirte selbst „Achtung“, und während die Truppen präsentirten und ein dreimaliges Hurrah ausbrachten, fiel unter Kanonendonner die Hülle des Denkmals, welches darauf vom Kaiser besichtigt wurde. Dem Bildhauer Hilgers sprach der Kaiser seine volle Anerkennung aus. Hierauf folgte Parade der Garnison, bei welcher Prinz Wilhelm sein Bataillon den Majestäten vorführte. Dieselben verweilten dann noch einige Zeit bei den Kindern des Prinzen Wilhelm im Stadtschloß und begaben sich dann nach Babelsberg. Das Denkmal Friedrich Wilhelms I. zeigt den König in lebensgroßer Figur in der bekannten Uniform seiner Grenadiere mit Gamaschen, in der einen Hand hält er den Marschallstab, die andere ist auf den Degen gestützt. Der Kopf ist von einer glatten, in den Zopf endenden Perücke bedeckt.

Der Wiener Männergesangsverein, der am Montag auch den kaiserlichen Majestäten in Schloß Babelsberg ein Concert gebracht, das deren vollsten Beifall errungen, hat Berlin wieder verlassen. Die Erträge der beiden Concerte, die Wohlthätigkeitsvereinen zu Gute kommen, haben über 18000 Mk. ergeben. In Wien ist man sehr befriedigt von der überaus sympathischen Aufnahme, welche die Sänger in Berlin gefunden und sagt dort wie überall, daß dieser Empfang der Deutsch-Oesterreicher in Berlin ein neues Moment für die tiefe politische Freundschaft der beiden Nationen sei.

Das am 2. Januar 1886 stattfindende fünf- undzwanzigjährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers als König von Preußen beginnt bereits die Gemüther zu beschäftigen. Wie uns mitgetheilt wird, ist in den Kreisen ehemaliger Militärs eine ganz besondere Ovation angeregt worden. Es besteht näm-

lich die Absicht, alle diejenigen, welche „Er. Majestät Schlachten geschlagen“, zu einem Festzuge zu vereinen, also diejenigen ehemaligen Militärs, welche die Feldzüge von 1864, 1866 und 1870/71 mitgemacht haben, soweit dieselben zu der Obvation herangezogen werden können. Die Teilnehmer des Festzuges hätten sich nach Truppentheilen zu ordnen, so daß ein Jeder zu demjenigen Truppentheile tritt, welchem er in dem letzten Feldzuge, den er mitgekämpft hat, angehörte, und daß die Ordre de bataille des Jahres 1870 vollständig wieder auflebt, gebildet von denen, aus welchen sie damals bestand, soweit sie eben da sind. Nachdem von höchst autoritativer Seite diese Idee Anerkennung gefunden, sind die Urheber derselben zur Bildung eines provisorischen Comitees geschritten, dessen Namen in nächster Zeit veröffentlicht werden sollen. Von der Ansicht ausgehend, daß dem greisen Monarchen schwerlich eine würdigere Feier veranstaltet werden kann, als ein derartiger Aufzug vieler Tausender ausnahmslos mit Orden und Ehrenzeichen geschmückter Männer, kann man wohl mit Sicherheit darauf zählen, daß die geplante Obvation alle zur Betheiligung Berechtigten umfassen wird, und dann dürfte die Hauptstadt etwas Ähnliches noch nicht gesehen haben. Vorläufige Auskunft erteilt der Secretär des provisorischen Comitees, Herr Redacteur Max Karfunkel, Berlin C., Grenadierstr. 17.

— Admiral Paschen, der Commandant des vor Zanzibar liegenden deutschen Geschwaders, unterhandelt mit dem Sultan auch wegen einer von diesem geforderten Entschädigung für die Tödtung von vier seiner Soldaten, welche bei dem Ueberfall der deutschen Expedition Hörmede (ostafrikanische Gesellschaft) erschossen wurden. Andererseits fordert auch die Gesellschaft für den Ueberfall eine Entschädigung. Die Sache wird wohl durch Geschenke aus der Welt gebracht werden.

— Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Homburg v. d. H. wurde Körner (deutschfrei.) mit ca. 7000 gegen Fleischmann (Soc.) mit 3500 Stimmen gewählt.

— Die Ausweisungen aus der Provinz Posen beginnen größere Dimensionen anzunehmen. Aus dem Kreise Samter allein sollen 80 Personen auswandern. Als Ausgewiesene werden u. A. die seit einer Reihe von Jahren ansässigen Großgrundbesitzer Graf Gotthard Turno, von Czorba auf Krajewice und Heinrich von Potworowski auf Silei genannt, letzterer preussischer Artillerie-Reserveofficier. Die Bestätigung dieser Einzelheiten bleibt allerdings abzuwarten.

— Der auf seinem Gute bei Lauterbach in Elsaß-Lothringen wohnende ehemalige französische Gesandte und politische Schriftsteller Rothan ist aus dem Reichslande ausgewiesen. Die Pariser Feuilletons haben daraus eine große Sensationsaffäre gemacht und fordern die Ausweisung der deutschen Zeitungs-correspondenten und „Spione“ aus Paris. Herr Rothan theilt mit, er habe sich mit Vorstellungen an den Reichskanzler gewendet, vom Staatssecretair Grafen Hatzfeldt aber die sehr höfliche Antwort erhalten, daß der Reichskanzler nicht in der Lage wäre, bei Maßregeln der elsässischen Regierung zu interveniren. — Ein Deutschfreund ist Herr Rothan jedenfalls nicht.

— Von dem seit dem 2. Juni verschollenen deutschen Kriegsschiff „Augusta“, auf der Fahrt vom Nothen Meere nach West-Australien, fehlen fortgesetzt alle Nachrichten. Man befürchtet lebhaft, daß das Schiff mit Mann und Maus untergegangen ist.

— Anlässlich des Maurerstreikes in Berlin ziehen die „Kreuztg.“ und die „Nordd. Allg. Ztg.“ gegen die heutige Gewerbegesetzgebung los, welche die Strafandrohungen gegen Arbeiter-Coalitionen aus der Welt geschafft hat. Den Vorwand muß ein Artikel des sozialdemokratischen „Berliner Volksblattes“ bieten, in welchem die Streikunternehmungen als sozialdemokratisches Agitationsmittel gefeiert werden. Unter diesen Umständen ist zu erwarten, daß es in der nächsten Reichstagsession an conservativen Versuchen, den unglücklichen Maurerstrike zu fructificiren und die Coalitionsfreiheit der gewerblichen Arbeiter aufzuheben, nicht fehlen wird. Bei den letzten Reichstagswahlen wurde von conservativer Seite behauptet, diese Partei habe sich um die Aufhebung der Coalitionsverbote besonders verdient gemacht, obgleich es Thatsache ist, daß der Norddeutsche Reichstag im Jahre 1867 auf Antrag des Abgeordneten Schulze-Delitzsch und Genossen einen bezüglichen Gesetzesentwurf beschloß, den die Regierung mit dem Entwurf der Gewerbeordnung berücksichtigte. Bei den Landtagswahlen glauben Regierung und Conservative auf die Arbeiter weniger Rücksicht nöthig zu haben, und so schmeicheln sie jetzt den Arbeitgebern mit der Aussicht auf Aufhebung der §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung.

— Wie die „Volksztg.“ mittheilt, ist den socialistischen Abgeordneten Heine und Hasenclever die Klage des preussischen Biscus auf Herausgabe aus dem Parteifonds bezogener Abgeordneten-Diäten zugegangen.

— In Hamburg ist am Dienstag der Congreß für Reform des Völkerrechts zusammengetreten.

— In Köln sind am Donnerstag Vorm. 11 Uhr auf dem kleinen Griechenmarkt zwei Häuser eingestürzt. Die Bewohner flüchteten rechtzeitig, so daß außer der Zerstörung des Hausraths kein Schaden zu beklagen ist.

— Ueber einen bemerkenswerthen Rechtsfall berichtet die in Frankfurt am Main erscheinende „Kleine Presse“. Ein hier kürzlich verstorbener reicher Herr hat sein Vermögen testamentarisch verschiedenen Stiftungen und Gesellschaften hinterlassen; u. A. auch 100 000 Mk. der Socialdemokratie, z. H. eines bekannten Berliner Führers dieser Partei. Derselbe ist auch zur Empfangnahme des Geldes nach Frankfurt gereist, hat es aber noch nicht erhalten, weil die Geschwister des Erblassers das Testament angegriffen und Einspruch gegen dasselbe erhoben haben. Der Verstorbene war nämlich naturalisirter Schweizer Bürger, und nach Schweizer Recht sind die Geschwister zu einem gewissen Theile erberechtigt. Es fragt sich nun, ob das in Preußen ausgefertigte Testament des in Preußen Verstorbenen oder das Schweizer Recht des dortigen Bürgers zur Geltung kommen wird. In den betr. Kreisen ist man gespannt auf die Entscheidung. (Wahrscheinlich handelt es sich um das Testament des vor etwa einem Monat verstorbenen früheren Bankiers Höchberg. Derselbe, ein reicher Mann, hat immer die Socialdemokratie pecuniär unterstützt; mit den Mitteln Höchberg's wurde die socialdemokratische Zeitschrift „Die Zukunft“ gegründet. Höchberg wurde 1878 auf Grund des Socialistengesetzes aus Berlin ausgewiesen und begab sich von hier nach der Schweiz.)

Provinzielles.

Breslau, 20. August. Wie die „Bresl. Ztg.“ nunmehr positiv mittheilt, findet der freisinnige Parteitag am 12. und 13. September in Breslau statt.

— Am Sonntag in den Morgenstunden fand im Grottkauer Stadtwalde ein Pistolenduell zwischen einem Studenten und einem Einjährig-Freiwilligen aus Breslau statt, wobei der Letztere durch einen Schuß in die rechte Seite verwundet worden ist.

— Wie Berliner Zeitungen berichten, hat sich der Musikdirector Teubert, Musikmeister beim 11. Regiment (Kronprinz) am Sonntag in Breslau erschossen. Er war ein äußerst tüchtiger Dirigent und vortrefflicher Musiker. Ueber die Motive werden folgende nähere Details angegeben: Er war als Kapellmeister beim 11. Regiment (Kronprinz von Preußen) autorisirt, die für die Kapelle nothwendigen Instrumente zu beschaffen. In der Lieferung derselben concurrirten zwei Fabrikanten. Der eine, dessen Fabrikat ein besseres war, wurde trotzdem vernachlässigt. Als die Angelegenheit zur Sprache kam, stellte sich heraus, daß er von dem bevorzugten Fabrikanten 30 pCt. Provision erhalte. Er wurde zur Disposition gestellt und ihm der Prozeß gemacht. Um allen seine Ehre vernichtenden Weiterungen zu entgehen, hat er selbst Hand an sich gelegt.

Neurode. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde vorbehaltlich der definitiven Feststellung des Amortisationsplanes beschlossen, zur Tilgung der gegenwärtigen Stadtschulden und zu Straßen-Regulirungen von der städt. Sparkasse zu Gütersloh ein Darlehn von 220 000 Mk. aufzunehmen. Der Zinsfuß beträgt 4 pCt. und die jährliche Amortisationsquote $\frac{1}{2}$ pCt., so daß das Darlehn in etwa 55 Jahren amortisirt sein wird. Hinsichtlich der Höhe der Amortisationsquote schwebt zwischen der Königl. Regierung und den städtischen Collegien insofern eine Differenz, als erstere die jährliche Amortisationsquote auf 1 pCt. festzusetzen verlangt; in den betheiligten Kreisen hofft man jedoch, daß die Regierung im Interesse der städtischen Finanzwirtschaft nachgeben und das Abkommen von Aufschwungwegen genehmigen wird. Jedenfalls ist dieses schon deshalb nicht von der Hand zu weisen, weil der Zinsfuß niedriger ist, als bei der Provinzial-Sparkasse, bei welcher er im günstigsten Falle $\frac{4}{4}$ Procent beträgt. (Bresl. Ztg.)

Schweidnitz. Am Dienstag Vormittag war der Dachdecker Hagedorn mit dem Abputz eines Hauses auf der Büchnerstraße beschäftigt und stürzte aus dem in beträchtlicher Höhe befindlichen Hängegerüst in den Hof des Nachbarhauses. Bei dem Sturz schlug er mit dem Kopf auf die Grenzmauer, welche die Hofräume trennt und erlitt einen Schädelbruch, welcher nach wenigen Minuten den Tod herbeiführte. Es wird angenommen, daß der Verunglückte sich zu weit aus dem Hängegerüst herausbeugte, oder daß ein Krampfanfall die Veranlassung zu dem Sturz war. Er hinterläßt eine Frau mit 5 Kindern. (Schw. Ztg.)

Schweidnitz. Im Zeltgarten zu Kleinschau feierte am Mittwoch Nachmittag der humoristisch-musikalische Verein „Brumme“ hierseits sein Stiftungsfest mit Concert und humoristischen Gesangsvorträgen, die außerordentlichen Beifall fanden. Die Rein-Einnahme war für die hiesigen grauen

Schwestern und Diaconissen bestimmt. Der Verein, der 1871 gegründet, 1881 einschlumerte und 1884 seine Auferstehung feierte, zählt 85 Mitglieder. — Dieser Abende brachen Diebe in die kathol. Schule zu Kallenborn und stahlen aus einer Oberstufe diverse Betten, Bettwäsche und Kleidungsstücke. Die Diebe sind leider nicht ermittelt. — Dieser Tage wurde in einem hiesigen Laden ein junger, anständig gekleideter Mann verhaftet, der im Verdachte steht, in Ueignitz mehrere Betrügereien ausgeübt zu haben. Er nannte sich Franz Kuhn oder auch Kunze. — Den 24. d. Mts. findet hierorts die General-Lehrer-Conferenz statt. — Unter dem Vorsitz des Königl. Superintendenten, Pastor Raud-Domanze, wurde am 20. d. die Kreisynode der Kreise Schweidnitz-Reichenbach hier abgehalten und mit einem Gottesdienst in der evang. Friedenskirche eröffnet, bei welchem Pastor prim. Dehmel-Langenbielau die Predigt über Offenb. 3, 1-3 hielt, mit der Aufforderung: Lasset uns eine lebendige Missionsgemeinde werden. Die nach dem Gottesdienst stattgefundenen Verhandlungen im Stadtverordneten-Sitzungsaal wurden Seitens des Vorsitzenden mit Gebet, Constatirung der Synode und Begrüßung der Synodalen eröffnet. Nachdem mit kurzen ehrenvollen Worten der verstorbenen Mitglieder gedacht, folgte der Jahresbericht des Superintendenten, dem wir entnehmen, daß die Diöcese bei ca. 80 000 ev. Bewohnern 21 Geistliche zählt. Neu eingetreten sind die Pastoren Bartsch-Leutmannsdorf, Weiß-Steinleifersdorf, Mielche-Peilau und Schier-Gräditz. Die Collecte betrug 4677 Mk. Betreffend die Kindererziehung in Mischeben wurde hervorgehoben, daß die ev. Männer sich jetzt mit wenigen Ausnahmen weigern, vor der Trauung das Versprechen kathol. Kindererziehung zu geben. Nachdem Pastor Schönwald-Langenbielau über den Stand der inneren Mission berichtet, referirte der Landesälteste von Wittlich-Gaffron-Kredwitz auf Gennersdorf über das Proponendum des Kgl. Consistoriums der Provinz Schlesien: „Was kann Seitens der Kirchengemeinde und der synodalen Organe geschehen, um das richtige Verständnis und die wirksame Unterthützung der Aufgaben der Arbeiter-Colonien und der Natural-Verpflegungs-Stationen als eines wesentlichen Mittels christlicher Liebeshätigkeit in Bezug auf die wandernde Bevölkerung, sowie der Bekämpfung des Vagabondenthums, in den ev. Gemeinden zu fördern,“ und beschloß die Synode auf Antrag des Referenten 1) daß die Einrichtung von Verpflegungsstationen, in welchen der wandernden Arbeiter-Bevölkerung nach Möglichkeit Arbeit nachgewiesen, wie auch eine angemessene Naturalverpflegung, unter gänzlichem Ausschluß des Branntweins, dargeboten wird, auch für den hiesigen Synodal-Kreis ein Bedürfnis und daß für die Städte Reichenbach und Schweidnitz die Verpflegungsstation mit einer zu gründenden Herberge zur Heimath in organische Verbindung zu setzen sei; 2) eine Ansprache an die Gemeinden der Diöcese zu erlassen, in welcher auf die Wichtigkeit der Arbeiter-Colonien und der Natural-Verpflegungs-Stationen für die wandernde Bevölkerung, sowie zur Bekämpfung des Vagabondenthums hingewiesen und worin besonders die Verberbertheit des planlosen Lebens an unbekannte Bettler betont wird; 3) an das Kgl. Consistorium die Bitte zu richten, die Genehmigung zur Einammlung einer jährlichen Hauscollekte zu Gunsten der wandernden Bevölkerung mit der Maßgabe zu erwirken, daß der Ertrag den innerhalb des Synodalkreises zu errichtenden Natural-Verpflegungsstationen resp. Herbergen zur Heimath zu gute komme und 4) den Synodalvorstand zu beauftragen, sich mit den maßgebenden communalen Instanzen beaufs Förderung der zur Fürsorge für die wandernde Bevölkerung wünschenswerthen Einrichtungen in geeignetes Einvernehmen zu setzen. Senior Schneider hierseits berichtete nun über die Vorschläge des Gemeinde-Kirchenraths zu Görlitz, betr. die Beiträge zum Pensionsfonds. Da dieselben auf Grundbesitzen beruhen, deren Anwendung die auch im hiesigen Kirchenkreise empfundene Ungerechtigkeit der Vertheilung dieser kirchlichen Last zu beseitigen vermag, so trat die Synode auf Antrag des hiesigen Gemeinde-Kirchenraths diesen Vorschlägen bei und wird das Weitere seiner Zeit veranlassen. Die vorgelegten Rechnungen wurden abgenommen und beschl. girt. Nachdem noch Professor Dr. Schmidt-Schweidnitz über die Verhandlungen der Provinzial-Synode Bericht erstattet, wurde die Synode mit Gebet geschlossen. Gegen 4 Uhr versetzte ein Wahl im Hotel zur goldenen Krone die Synodalen für längere Zeit in zwangsloser, gemüthlicher Unterhaltung.

Freiburg. Zu dem am Sonntag, den 23., und Montag, den 24. August, hierseits stattfindenden Vereinschießen des Schützenbundes „Silesia“ ist folgendes Programm festgesetzt worden: Sonntag, Vormittags 10 Uhr: Begrüßung der auswärtigen Kameraden im Garten des Gasthofes zum „goldnen Anker“ hierseits. — Abbringen der verhüllten Fahnen zum Kameraden Hauptmann Hanke. Von 10 bis 11 Uhr: Concert und Frischhoppeln im „Anker.“ Um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr: Beginn der Tafel daselbst. Nachmittags 1 Uhr: Auftreten der Gilden auf dem Neumarkt. — Auf dem rechten Flügel die Schweidnitzer Gilde, dann die Waldenburger und auf dem linken Flügel die Freiburger Gilde; Abholung der Fahnen. Der Festzug erhält sodann folgende Ordnung: Die drei Zieler der Bundesgilden. — Musikcorps. — Die Schweidnitzer Gilde mit Fahne. — Die Freiburger Fahne vom Jahre 1700 mit Begleitung. — Der vorjährige König, die beiden Ritter, die Königl. und städt. Behörden und Ehrengäste. — Die Waldenburger Gilde mit Fahne. — Die Freiburger Gilde mit Fahne. — Der Festzug bewegt sich vom Neumarkt die Burgstraße entlang nach dem Rathshaus und nimmt daselbst Aufstellung; der rechte Flügel an der Nordseite des Ringes mit der Front nach dem Rathshaus. — Begrüßung daselbst durch den Beigeordneten Herrn Doms. — Den vorjährigen König und die beiden Ritter, die Kgl. und städt. Behörden, sowie die Ehrengäste nimmt der Festzug hinter der Freiburger Ehrenfahne auf. — Alsdann Marsch über die Nord-, West- und Südseite des Ringes, die Nicolaisstraße entlang über den Neumarkt und die Waldenburgerstraße nach dem Festplatz. — Nach erfolgter Aufstellung daselbst Ansprache an die Kameraden und schließlich „Hoch“ auf Sr. Majestät den Kaiser, sowie

(Fortsetzung des lokalen Theiles aus dem Hauptblatte.)

□ (Lehrerconferenz.) Nach einer Bekanntmachung des Kreisschulinspektors Herrn Dr. Gregorovich wird die diesjährige Lehrerconferenz Donnerstag, den 24. September, stattfinden und im Saale des Hotel Kugler abgehalten werden. Sie beginnt um 10 Uhr. Das Referat über das Thema: „Wie kann die Schule dazu beitragen, daß in unserem Volke das Bewußtsein von der Heiligkeit und Wichtigkeit des Eides wach erhalten und wo es nöthig ist, geschärft werde?“ hat Herr Hauptlehrer Welz-Dittersbach übernommen. Mit einer Mittelstufe wird der katholische Hauptlehrer Herr Plodwig-Ober-Waldenburg eine Musterlection über das Lesestück „der Regen“ halten, mit derselben Stufe Herr Lehrer Kramer-Waldenburg eine Musterlection über den Schreibunterricht. Nach der Conferenz wird um 2 Uhr ein einfaches Essen stattfinden, an dem voraussichtlich sich die Lehrer und Lehrerinnen betheiligen werden. Zur Theilnahme an der Generallehrerconferenz werden auch die Herren Localschulinspektoren, sowie die Mitglieder der Schul-Deputationen eingeladen werden.

* (Schließung von Schulen bei ansteckenden Krankheiten.) Ein ministerieller Erlass vom 14. Juli v. J. nebst dazu gehöriger Anweisung bestimmt das Nähere über die Schließung von Schulen bei ansteckenden Krankheiten. Da vereinzelt Zweifel darüber laut geworden waren, ob der Erlass auch auf höhere Schulen Anwendung zu finden und bei ihrer Schließung die angeordnete Mitwirkung der Landräthe einzutreten habe, so weist eine gemeinschaftliche Verfügung des Ministers des Innern und des Cultus darauf hin, daß nach dem Zwecke und dem Wortlaute des Erlasses bezw. der Anweisung — es ist in ihnen u. a. von den wesentlich nur bei höheren Schulen vorkommenden Directoren, Pensionaten, Convicthen, Alumnaten, Curatorien u. d. Rede — jene auch auf höhere Schulen sich beziehen und also die Landräthe als Organe der Polizeiverwaltung auch bei diesen Anstalten mitzuwirken haben. Ferner wird bestimmt, daß überall da, wo nach dem gedachten Erlasse und der Anweisung die für die Verwaltung der niederen Schulen bestehenden Organe (Kreis-, Ortsschulinspector, Schulvorstand) zur Mitwirkung bei dem angeordneten Verfahren berufen sind, bei den höheren Schulen bezw. Pensionaten, Convicthen, Alumnaten u. s. w. deren Leiter, und wenn ein besonders collegialisch geordnetes Verwaltungsorgan (Curatorium, Verwaltungsrath u. s. w.) besteht, auch ein irgendwie erheblicher Zeitverlust dadurch nicht verursacht wird, der Vorsitzende desselben bezw. dessen Stellvertreter die jenen zuerst genannten Organen zugewiesenen Befugnisse auszuüben haben.

△ (Schloßbibliothek.) Die Bibliothek auf dem Fürstensteiner Schlosse wird gegenwärtig in übersichtlicher Weise geordnet. Mit diesen Arbeiten ist der Custos der Breslauer Stadt-Bibliothek, Otto Frenzel, betraut, welcher sich zu diesem Zwecke in Fürstenstein aufhält. Wie die Fürstlich Pleß'sche Central-Verwaltung bekannt macht, steht das Lesezimmer der Majorats-Bibliothek auf dem Fürstenstein vom 22. d. Mts. ab wiederum wöchentlich zweimal — Mittwoch und Sonnabend Nachmittags — dem Publikum zur Benutzung offen.

△ (Zuwendungen an arme Weberfamilien.) Die Gemeindevorstände des Kreises sind seitens des Königl. Landraths angewiesen worden, Nachweisungen über die innerhalb ihrer Bezirke vorhandenen schulpflichtigen Kinder armer Weberfamilien einzureichen, wobei sorgfältige Ermittlungen über die Würdigkeit und Bedürftigkeit der einzelnen Familien angestellt werden sollen. Zweck dieser Nachweisungen ist die Vertheilung von Zuwendungen aus dem Frhr. von Kottwitz'schen Weber- und Spinnerfonds.

* (Das Osterfest des nächsten Jahres.) Das Osterfest des nächsten Jahres fällt auf den spätesten Termin, der im Laufe des Kalenderjahres denkbar ist, auf den 25. April. Wenn der Schulcurfus, wie dies bisher der Fall gewesen, mit dem Beginn der Schulferien seinen Abschluß findet, dann dürfte das nächste Winterhalbjahr eine erhebliche Verlängerung und das darauf folgende Sommerhalbjahr eine wesentliche Abkürzung erfahren. Dies ist im Unterrichtsministerium erwogen worden, und es soll, wie die Zeitungen melden, die Aenderung getroffen sein, daß die Osterferien an den höheren Lehranstalten getheilt werden. Das Schuljahr soll in der Mitte der Woche, die auf den Sonntag Reminiscere folgt, den 24. März geschlossen werden, und nach einer Pause von 8 Tagen soll Donnerstag, den 1. April, mit Eröffnung des neuen Schuljahres der Unterricht wieder beginnen. Der zweite Theil der Osterferien umfaßt dann gleichfalls eine

Woche und währt vom Grünen Donnerstag, den 22. April, bis incl. Mittwoch, den 28. April.

△ (Die Fahnen der Militärvereine betreffend.) Den Militärvereinen war höheren Orts die Weisung zugegangen, ihre Fahnen daraufhin prüfen zu lassen, ob dieselben den über die Fahnen der Militärvereine ergangenen Vorschriften entsprechen, sowie auch nachzuweisen, daß zu deren Führung die staatliche Genehmigung eingeholt und erlangt sei, andernfalls aber bis zum Eingang der nachträglich einzuholenden Genehmigung des öffentlichen Gebrauchs der Fahnen sich zu enthalten. Nun hat, wie die „Bresl. Morgenztg.“ schreibt, auf besondere bei dem Königl. Regierungspräsidentium von den Betheiligten angebrachte Gesuche dasselbe in Berücksichtigung der vorgetragenen Gründe und mit Rücksicht auf das Herannahen des Gedächtnistages mittelst Rescript vom 5. d. M. genehmigt, daß bis auf Weiteres seitens der Kriegervereine auch solche Fahnen öffentlich gebraucht werden dürfen, zu deren Führung die staatliche Genehmigung nicht eingeholt bezw. noch nicht erteilt worden ist, wobei selbstverständlich die Erwartung besteht, daß der Circularverfügung vom 24. Juni c., wonach hinsichtlich der Vereinsfahnen die erforderliche ministerielle Genehmigung und bezüglich der Statuten derjenigen Kriegervereine, mit welchen Sterbekassen verbunden sind, die Befestigung des Herrn Oberpräsidenten zu beantragen ist, schleunigst Folge geleistet wird.

△ (Gewitter.) Noch in später Stunde — Abends gegen 11 Uhr — zog gestern ein Gewitter heran, welches sich durch dumpfes Grollen des Donners und starke Blitze bemerklich machte. Dabei strömte dichter Regen nieder.

-ch. (Gaunerstückchen.) Ein Schuhmachermeister (Wittwer) aus der Umgegend, war ein Verhältniß mit einem in hiesiger Stadt dienenden Mädchen eingegangen. Die Hochzeit wurde besprochen und die Braut mußte ihren Dienst kündigen, ja, es wurde sogar eine Collegin der letzteren, die bei derselben Herrschaft als Schleußerin dient, zur Hochzeit eingeladen und zu diesem Zwecke für den betr. Tag von der Herrschaft ausbezogen. Die Braut hatte auch dem Schuhmachermeister von ihren Ersparnissen bereits Geld geliehen und nun erfährt das Mädchen auf einmal, daß ihr Bräutigam schon mit einer Anderen zum zweiten Mal aufgeboden ist, natürlich ist sie die Geprüelte. Vielleicht versucht der nette Herr bei seiner neuen Braut dasselbe Kunststückchen, dann könnten die oben angeführten Thatsachen wohl als Warnung dienen.

△ (Gottesberg.) Vergangenen Sonntag Nachmittag hielt im Saale des Gasthofes „zum weißen Lamm“ der Gewerbeverein der Fabrik- und Handarbeiter seine Versammlung, zu welcher auch Gäste Zutritt hatten. Unter Anderem wurde auch der Nachtrag des Krankenkassen-Statuts an die Mitglieder vertheilt. — Unter Vorsitz des Herrn Lehrer Sohn hielt am Montag Abend der Cv. Männer- und Jünglingsverein im Remersch-Saale seine Versammlung ab, die recht gut besucht war. Nach der Eröffnung hielt Herr Lehrer Kohlheim einen Vortrag: Charakterbild König Friedrich Wilhelm I. Mehrere Mitglieder wurden wieder aufgenommen und verpflichtet; der Verein zählt 87 Mitglieder. — Mehrere Krieger von 1870/71, sowie Soldatenfreunde fanden sich am Dienstag Abend im Pohl'schen Gasthose ein, um das Andenken der Schlacht bei Gravelotte durch gemüthliches Beisammensein zu begeben. — Unter Vorsitz des Localschulinspektors Herrn Superintendent Penzholz fand vergangenen Mittwoch Nachmittags die Bezirks-Conferenz der Parochie Gottesberg statt, wozu die Lehrerinnen und Lehrer erschienen waren. Nach dem Gesang des Verses: „Ach bleib' mit deiner Gnade“ theilte der Herr Vorsitzende mehrere Verfügungen der Kgl. Regierung und der Kgl. Kreisschulinspektion mit. Hierauf hielt Herr Cantor Reimann einen höchst interessanten Vortrag „über die Betonung beim Lesen“, dem eine lebhaft geführte Debatte folgte. Nach 6 Uhr schloß die Conferenz. — Die Arena des Director Conradh Beer (derselbe ist ein Gottesberger Kind), welche auch mit gutem klingendem Erfolg in größeren Städten Schlesiens verweilt hat, ist hier angelangt, um mehrere Vorstellungen zu geben. Die erste Vorstellung fand am Mittwoch Abend statt und war trotz des ungünstigen Wetters die Arena recht gut besucht. Die Leistungen der Gesellschaft befriedigten im höchsten Grade und rechtfertigten die verschiedenen Recensionen anderer Blätter. — Zum 12. Stiftungsfest des freiw. Feuerwehrvereins haben sich schon eine Menge auswärtiger Vereine gemeldet und verspricht das Fest, wenn es die Witterung gestattet, ein recht großartiges zu werden. — Dieses Jahr wird hier selbst der Tag von Sedan wieder festlich begangen werden. Behufs der erforderlichen Vorbereitungen findet Montag den 24. d. M., Abends 7 1/2 Uhr, eine Versammlung der Vereinsvorstände u. unter Vorsitz des Herrn Bürgermeister Pentschel im Stadtverordneten-Saale statt.

R. Friedland. Die Königl. Regierung hat der hiesigen Commune zur Unterhaltung der dritten evang. Lehrerstelle eine Staatsbeihilfe von 470 Mark und für die katol. Lehrerstelle 365 Mark bewilligt. Bei Verpachtung der städtischen Acker sollen in Zukunft auch fremde Bieter zugelassen und bei Pachtzahlungen die Pränumerando-Zahlung eingeführt werden. In der letzten öffentlichen Stadtverordneten-Versammlung wurde an Stelle des die Wiederwahl ablehnenden Beigeordneten Herrn Held der Stadtverordnete Herr Rathmann Geisler und an dessen Stelle der Partikulier Heinze gewählt. Sonntag Nachmittags unternahm die hiesige Schützengilde einen Ausmarsch nach Schmidtsdorf in den Garten der dortigen Scholtisei, jedoch

blieb die Betheiligung an dem Vergnügen wegen der kühlen Temperatur nur eine geringe.

□ Weissstein. Eine Grünzeughändlerin, die auf beladenem Wagen kutschte, wollte während des Rollens vom Wagen zur Seite abspringen, blieb aber mit den Kleidern an einem unbemerkten Nagel hängen, kam zu Falle und gerade zwischen die beiden Räder zu liegen. Der beladene Wagen rollte über ihren Körper hinweg und fügte demselben erhebliche Verletzungen zu, an denen sie noch jetzt schwer krank darnieder liegt. — Zwei Kinder aus dem Hauptorte Weissstein, die von Neu-Weissstein her über den Mangelberg nach Hause gingen, fanden unweit des neubauten Feuerthurmes auf dem Felde nahe am Wege einen Knaben anscheinend todt liegen. Sie erkannten denselben als den 6jährigen Sohn eines hiesigen Bergmanns und machten bei dessen Eltern die Meldung des Geschehenen. Der Knabe wurde auch alsbald kalt und starr, anscheinend leblos, nach Hause gebracht, jedoch auch ein Arzt zu näherer Besichtigung herbeigeholt, derselbe constatirte Startrampf bei dem Kinde und wendete die zugehenden medicinischen Mittel an, durch welche der Bewußtlose auch wieder zum Leben gelangte; nachträglich aber soll das Kind dennoch sich etwas kränklich befinden, was wohl in der Erfüllung seine Ursache haben mag. — „Der Gerechte erbarmet sich seines Viehes, aber das Herz des Gottlosen ist unbarmherzig.“ Das zeigte zur Genüge vor einigen Tagen wieder ein Fuhrmann aus Neu-Salzbrunn, der auf dem Juliusstschacht zwei Meter Grubenholz auf seinen einspännigen Wagen geladen hatte und damit nun herzhafte Schritte die Straße nach Weissstein kutschte. Auf der langen Tour des Weges, der hier ziemlich steil ansteigt, hat der rücksichtslose Kutscher das Pferd nicht ein einziges Mal ein wenig verschaukeln, ausruhen und neue Kräfte sammeln lassen, sondern in gleichem Tempo wurde das Pferd angetrieben, die Last hinauf zu ziehen. Für diese Unbarmherzigkeit strafte der Höchste den Kutscher und erlöste das Pferd aus seiner unwürdigen Behandlung. Oben auf der Höhe angelangt, taumelte das Pferd, brach zusammen und stürzte todt nieder. — Recht beklagenswerth sind die armen Zugthiere, die unter solcher Behandlung ihr Leben fristen müssen. Solche Pferdebesitzer möchten sich ja recht zu Herzen nehmen, was ihnen nachstehender Reim als „Sporn“ zur Beachtung empfiehlt und gleichsam das Pferd selbst bitten läßt:

Berg auf — treib' mich nicht,
Bergab — überjage mich nicht,
Auf der Ebene — schone mich nicht,
Im Stalle — vergiß mich nicht,
Des Heu's und Hafer's — deraube mich nicht,
Mit gutem Wasser — geße mich nicht,
Schwamm und Bürste — schone mich nicht,
Weiches, trockenes Lager — entziehe mir nicht,
Wenn müde und im Schweiß — vergiß mich nicht,
Wenn krank oder naß — vor Zugluft schütze mich,
Mit den Zügeln — reiß' mich nicht,
Bist du verärgert, — dann hau' mich nicht!

Wenn der Kutscher darnach handelt, alsdann kann ihm ein solches Unglück, wie das geschehene, nicht zustoßen. — Merkt es euch, ihr Kutscher!

* Altwasser. In der am vorgangenen Freitag stattgehabten Versammlung der wasserberechtigten Grundbesitzer erstattete der Vorsitzende, Herr Postmeister Schönfeldt, Bericht über ein in der Wasserangelegenheit bei dem Rechtsanwalt Golinshy eingeholtes Gutachten, aus welchem hervorgeht, daß eine Klage gegen die conf. Segen-Gottesgrube dann Erfolg haben werde, wenn seitens der Geschädigten bestimmte Angaben über die eingetretenen Störungen ihm eingereicht würden. Eine Klage wegen Aufhebung des Vertrages zwischen der Gemeinde und der Grubenverwaltung erübrige sich dadurch, weil der Vertrag nicht von allen wasserberechtigten unterzeichnet sei, darum nicht deren Zustimmung erhalten habe und dieserhalb eigentlich nicht zu Recht bestehe. Ferner wird berichtet, daß eine Commission sich durch Einsicht in die Grundbücher davon überzeugt habe, daß nicht alle wasserberechtigten sich ihr Recht hypothetisch haben eintragen lassen. In einer angustrenden Klage soll auch die nachträgliche hypothetische Eintragung der noch nicht eingetragenen 24 Besitzer erfolgen. — Sonntag den 23. d. werden die beiden Gesangsvereine „Constantia“ und „Blau-Schleife“ im Garten des „Ernestinenhofes“ wieder ein großes Gartenfest veranstalten. Programms dazu für den Preis von 10 Pf. das Stück berechneten zum Eintritt in den Garten, der wiederum bengalisch erleuchtet und mit Illumination versehen werden wird. — Vorigen Sonntag kehrte der Breslauer „Kaufmännische Verein“ auf seiner Vergnügungstour nach Salzbrunn hier in der „Villa Nova“ ein, um bald nach Antritt mit dem Frühzuge daselbst ein kleines Frühstück einzunehmen. Der weitere Weg erfolgte über Wilhelmshöh, allwo die Salzbrunner Vabecapelle den Verein empfing und unter den Klängen der Musik ihn nach Bad Salzbrunn in das Hotel „zur Krone“ führte. Daselbst nahmen die Mitglieder ein gemeinsames Diner ein, bei welchem die Vabecapelle concertirte. — Während so die Auswärtigen hier einkehrten, zogen die Einheimischen in die Ferne. Der Gesangsverein „Blau-Schleife“ unternahm einen Ausflug nach Braunau in Böhmen, wo er sich in froher Geselligkeit amüsirte und erst spät Abends zurückkehrte.

Charlottenbrunn. Bei einer Frau E. wohnte eine zum Kurbesuch sich hier aufhaltende, aus Mutter und zwei erwachsenen Söhnen bestehende russische Familie. Vorigen Sonntag gegen Abend führte sich nun bei Frau E. ein Herr unter dem Vorgeben ein, der geheimen Polizei anzugehören und beauftragt zu sein, den einen der Russen wegen staatsgefährlicher Antriebe zu verhaften. Das Erscheinen des Geheimpolizisten rief in der russischen Familie eine allgemeine Bestürzung hervor und nur auf allgemeines inständiges Bitten und durch den kränklichen Zustand des Festzunehmenden war derselbe zu bewegen, von einer sofortigen Verhaftung Abstand zu nehmen und inmitten der Familie bis zum nächsten Morgen zu verweilen. Unser Geheimpolizist schritt in dieser Zeit zu einer förmlichen Durchsuchung und Prüfung der sich vorfindenden Papiere, um dann gegen fünf Uhr früh unter Mitnahme einer goldenen Uhr und ca. 50 Mk. Geld zu verduften, nachdem demselben zuvor noch von Frau E. ein stärkendes Frühstück bereitet und vorgesetzt worden war. Erst als man das Verschwinden von Uhr und Geld entdeckte, wurde den Betroffenen klar, es mit einem Schwindler zu thun gehabt zu haben.

△ Wüstegiersdorf. Am vergangenen Sonntage unternahm die hiesige „Viedertafel“ eine Vergnügungsfahrt nach Kloster Gräffau, woran sich 93 Personen betheiligten. Kurz

vor der Abreise von dort begegnete einem zur Gesellschaft gehörigen Herrn das kleine Malheur, daß er aus dem Kanne, mit welchem er sich auf einem der dort befindlichen Teiche ver- gnügte, stürzte, so daß das Wasser über ihm zusammenschlug. Zum Glück war der Herr ein gewandter Schwimmer, so daß er ohne Unfall das Ufer erreichte und er nur die Unannehm- lichkeit, die Heimreise in ganz durchnässten Kleidern antreten zu müssen, zu ertragen hatte. — Der am Freitag vor. Woche so plötzlich eingetretene Tod des Kgl. Kreisschulensinspector Dorn zu Neurobe hat nicht nur die Lehrerschaft des Waldburger Kreises, soweit sie seiner Aufsicht unterstellt war, mit großem Schmerz und großer Theilnahme erfüllt, sondern Alle, die mit ihm Gelegenheit hatten zu verkehren. Sein freundliches, mil- des Wesen, sein außergewöhnliches Lehrgeschick und sein ge- rechtes, von Wohlwollen getragenes Urtheil machten, daß ihm alle Lehrer mit außerordentlicher Liebe zugethan waren. Um so schmerzlicher waren die Lehrer, welche alle, ohne Ausnahme, zu seiner am Dienstag stattgehabten Beerdigung geeilt waren, berührt, als der Herr Großdechant von Neurobe, der die Grab- rede hielt, auch mit seiner Silbe dieser hervorragenden Eigen- schaften und seiner gegenständlichen Thätigkeit, sowie seines Ver- hältnisses zu seinen Lehrern erwähnte. — Nächsten Sonntag feiert der hiesige Männer-Turnverein sein 25jähriges Stiftungs- fest durch Schauturnen und Concert auf dem Turnplatz und einen Abendconcerts mit Theateraufführungen, Vorträgen etc. Es wird dabei auch eine Festzeitung ausgegeben, welche die Geschichte des Vereins in den 25 Jahren seines Bestehens ent- hält. Die Vorstände der zum Gau gehörigen Turnvereine, sowie die hiesigen Behörden etc. sind dazu eingeladen. — Vor einigen Tagen wurde in Ob.-Wüstegiersdorf ein fremdes, etwa 11jähriges Mädchen beim Betteln aufgegriffen. Dasselbe gab an, die Tochter des Tagearbeiters Winter aus Friebland zu sein. Die auf polizeiliche Requisition erschienene Mutter er- klärte, das Mädchen habe eine Jüdin. „Schwalbenmutter“ und sei ihr bereits wiederholt vom Hause weggelaufen, um sich bet- telnd herumzutreiben. — Seit dem letzten Gewitter hat sich die Luft so bedeutend abgekühlt, daß in den Nächten vom 15. bis 17. d. M. bereits in Folge eingetretener Reife in den höher gelegenen Orten unserer Umgegend die Kürbisranken und das Kartoffelkraut erfroren sind. — Die Nachricht, welche in den letzten Tagen die Kunde durch die Blätter machte, daß die Reichsbäder und Wüstegiersdorfer Gebirgsvereine auf der Hintereule einen Aussichtsturm errichten wollen, erfüllt gewiß alle Freunde unseres Gebirges mit großer Freude. Da man nun eine so bedeutende Summe, man schreibt von ca. 2000 Mk., anwenden will, so dürfte es sich gewiß sehr empfehlen, wenn bald auf die Einrichtung einer einfachen Restauration Rücksicht genommen würde. Einmal würde der Touristenstrom ein be- deutend größerer sein, wenn es „da oben“ was zu „trinken“ gäbe, und dann könnte man auch eine, wenn auch mäßige Pacht heraus schlagen. Referent weist auf das Beispiel auf der hohen Menje hin. Seit dort eine, wenn auch sehr primitive Restauration (neben Aussichtsturm) besteht, ist der Besuch ein viel lebhafterer geworden und nimmt von Jahr zu Jahr zu, dabei liegt die Menje für den Besuch der Touristen viel un- günstiger, als die Gule, welche sich aus einer überreichbevöl- lerten Ebene erhebt und in kurzer Zeit von da zu besteigen ist. Möchten die geehrten Vorstände der genannten Vereine diese Gedanken in Erwägung ziehen!

Berliner Skizzen.

Gehört das Singen zum Sport? Nach dem begeisterten Empfang der Wiener in Berlin wird man diese Frage weder bejahen noch verneinen können. Unsere Officiellen behandeln ja das tiefste nationale Gefühl so von oben herab, als handle es sich bei der Befundung großdeutscher Sympathien nur um eine neue Art politischen Sports, dem Polizeiverbote ein Ende machen könnten. Daß das Turnen dem Sport zugerechnet werden müsse, hat zwar auch noch Niemand behauptet, indessen trägt sicher jener halbsportliche Theil der edlen Turnkunst, wie er in den Wällen am Schwebereck, in dem Todtensprunge und anderen gefährlichen Uebungen, ja selbst im harmlosen Ger-, Stein- und Ballwerfen und in den kunstvollen Reigen und Fackeltänzen zum Ausdruck kommt, einen Sportcharakter. Es kommt nun freilich auf die Anschauung an, ob Festreden mit nationalem Charakter als ein Sport betrachtet werden, aber selbst dann verdienen sie, soweit sie Sympathien für einen unterdrückten Brudervolk in einem Nachbarlande bekunden, nicht jenes abschällige Urtheil, welches die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ ausspricht, indem sie für alle Versuche, die innere Politik in anderen Ländern durch sympathische Kundgebungen des Volkes zu beeinflussen, nur das böse Wort hatte, daß diese Versuches niemals die Höhe des Gefühls der Verachtung erreichen, welche sie dafür habe. Nun hat offenbar der Auf- enthalt der Wiener Sänger in Berlin zu einer zweiten, ver- mehrten und verbesserten Auflage dieser Kundgebungen für die Deutsch-Oesterreicher es gebracht. Die Berliner waren ebenso aus dem Häuschen wie die Wiener Gäste. Das war ein Jubel, eine ungekünstelte Begeisterung, wie sie eben nur in politisch bedeutsamen Momenten möglich sind, eine Antwort an die Officiellen, auf welche der Rest ihr Schweigen ist. Wo der Kaiser und der Hof unverholen ihr Entzücken äußern, können sie mit ihrem Lobe nicht zurückhalten, und die brüder- lichen Worte der Wiener zu bekräftigen, wäre tactlos, ungastlich, die Berliner aber in ihrer Begeisterung zu schulmeistern, das scheint doch gefährlich, zumal die Antwort durch die gegnerische liberale Presse an Deutlichkeit kaum etwas zu wünschen übrig lassen würde. So beschränken sich denn die Berichte jener

Blätter auf Urtheile über den musikalischen Charakter der Sangesfeier, den wohlthätigen Zweck der Sängerfahrt und die Gemüthlichkeit der „Weaner“; man versucht die Geschichte als einen Sangesport hinzustellen, weil man von der politischen Bedeutung nichts wissen will.

Mit der „Schützenfestimmung“ hat man schon früher oft den Unwerth nationaler Feste kurzweg abthun wollen, aber man vergaß dabei, daß diese Stimmung meist mächtig dazu beigetragen hat, uns Kaiser und Reich zu schaffen. Die Schützenfestimmung hat uns Schleswig-Holstein meermühsam ge- bracht, und die Schützenfestimmung beim Turnfest in Dresden und jetzt, bei der Anwesenheit der Wiener Sänger, rührt eine Frage auf, die kaum zwei Jahrzehnte alt ist, aber rasch heranreift; es ist die Unwiderstehlichkeit des Nationali- tatestriebes, welche das deutsche Volk zwingt, mit den Stam- mesbrüdern in Oesterreich zu sympathisiren, und unsere Regie- rung, Fürst Bismarck wenigstens, weiß sicher ganz genau, wie die Stimmung der edelsten Kreise des deutschen Volkes über die Vergewaltigung der Deutschen in Oesterreich ist. Sollte diese Stimmung aber Jemand noch nicht gekannt haben, etwa unsere echte Reactionäre oder ihre Wiener Kollegen, nun, die- sen Kreisen haben das Turnfest in Dresden und die Sänger- fahrt der Wiener nach Berlin sicherlich das verstopfte Ohr ge- öffnet. Hier hört der Sport auf, es beginnt die Politik des Volkes.

Auch in dieser Art Politik, welche die Massen treiben, steckt ein Stück Sport. In Berlin zeigte sich schon bei den vorigen Wahlen der Wahlport, wie er in Amerika grassirt. Da gab es Parteifeste, für welche die Kosten aus unbekannten Quellen flossen, Herolde, die mit Bannern, welche den Namen über- Kandidaten trugen, herumritten, costimirte Pächter mit Stimmzetteln und Flugblättern, da stand Freibier zur Dis- position und waren Krenser bereit, die Säumigen gratis nach dem Wahllokal zu fahren. Schon vorher war das Sprengen von Wahlversammlungen zum Sport geworden. Brüllen und Schreien unterbrach die Reden und dieser Höllenlärm war sportmäßig eintudirt; wie einst die Kasseler Arbeiter- Marschälle erbraute jetzt das Schlachtlied: „Deutschland, Deutschland über Alles.“ Die antisemitische Bewegung wurde wie ein Sport betrieben, nur artete er leider in Schlägerei und Steinwürfe, in Fälschung und Meineid, in Verächtlichung wegen Brandstiftung und Mord aus. Wenn in Thiersch- vereinen oder in Reden über den Scheintod oder in Predigten auf die Thronendrüsen der Damen so gewirkt wird, daß die Rücksichtenden befürchten müssen, nasse Strümpfe zu bekommen, wird Redesport getrieben; es giebt Meister darin, denen man einen Preis dafür zuerkennen könnte, wie dem besten Rad- fahrer oder dem Schützenkönige. Im Redesport hatten die Socialdemokraten den Gipfel der volksthümlichen Berebbarkeit erreicht; sie steigerten die Stimmung mit Bedacht. Erst kam der sanftere Haselmann, dann der aufgeregte Hasenleber und schließlich der tobende Mof. Ich habe den letzteren einmal vom Zukunftsstaate reden hören, als er von Naturwissenschaft und Erziehung gemäßig anfang, dann auf den Militärstaat hiezu rasonirte, darauf nur einzelne Worte unter dem toben- den Beifall der Menge ohne Zusammenhang brüllte — Bayonette — Pulver und Blei — Bomben und Granaten — und schließlich in höchster Ecstase nur unarticulirte Laute her- ausbrüllte, wobei er spuckte und knirschte, schäumte und wuth- verzerrt heulte, so daß Niemand mehr ein Wort verstand. Applaudirt wurde aber doch, als er erschöpft die Tribüne verließ — es war Sport, Sport, Revolutionsport.

Der ruhige Berliner hat indessen auf dem wirklichen Sport seit etwa 1 1/2 Jahrzehnten — man kann wohl sagen: seit Begründung des Reiches — eine weite Bahn geseht und manches trauliche Heim geschaffen. In der Pflege des echten Sports steht Berlin oben; es giebt hier alle Arten von Sport, man fängt an, die Engländer und Franzosen zu überflügeln.

Der Begriff des Sports ist ein weiter und umfassender, wie die Sportsmen par excellence behaupten. Die Gour- mandise, die Trunkunst und das Rauchen gehören zum Sport. Prachtige Tempel sind den Feinschmeckern und den Jüngern des Bacchus in Berlin errichtet worden, mit der Entwicklung des Sports steigt die Pracht der Locale, die Dressel und Hüller nahmen künstlerische Umbauten vor, um der Concurrenz der Poppenberg, Strubb, Langlet u. A. ebenbürtig zu bleiben. Die Kneiper haben ihren Comment und die Raucher ihre Rauch- clubs. Der Gambirussport sammelt seine bedächtigen Ver- ehrer in immer großartigen Localen; in den Häusern der Kaiserhallen, Sedlmayer's und in den „echten“ Localen steckt mehr Kunstindustrie, mehr Kapital, als den Gebäuden der Wissenschaft in derselben Zeit zu Theil wurde; in den Wiener Caffee's ist mehr Geld an die Ausschmückung verschwendet, wie in den Berliner Kirchen.

Die Schützen besitzen große Grundstücke, die Turner groß- artige Hallen, den Sängern stehen große Säle zur Disposition, die sonst auch der Musik, der Tanzkunst und geselligen Fest- lichkeiten offen stehen. Nur der Narrensport feiert hier noch keine Orgien, denn um den Berliner Carneval sieht es windig aus; um so sportartiger sind die Künstlerfeste aller Art. In das Casino hat der Sport des Kriegsspiels seinen Einzug ge- halten. Ausgedehnte kostspielige Bauten und Territorien die- nen dem Rennsport, dem Trabecub, den Radfahrern, den Rolschläßläufern und den Schnellläufern; dem edlen Jeu wird im Geheimen so mancher „Tempel“ gebaut, denn das Spielen um hohe Summen hat wieder einmal die Höhe erreicht, wie zur Zeit der Hindelbey's und Rosch's. Die verschiedenen Klubs und Sgelsclubs haben eigene Besitzungen an der Oberspre-

Flutalen an dem Muggel und an der Havel. Daß die Berliner eifrige Nimrods sind, ist längst bekannt; auf 20 Meilen im Umkreise pachten sie die Jagden und Fischereien um den höch- sten Preis. Der Schwimmport hat seine lustigen Säle auf dem Wasser und die Schwimmfeste werden von Jahr zu Jahr glänzender. Kein Zweig des Sports ist unvertreten, es giebt eine Unzahl von Stutz-, Schach-, Domino-, Regel-Clubs; wir haben ausgedehnte Hundeparks und Tatterfells, Dressur-An- stalten, Festschützen, es fehlt nur noch eine Arena für Stier- gefechte oder Hahnenkämpfe. Alle Sammler-Manieren haben ihre Anhänger, ob man nun Autogramme, Briefmarken oder andere Dinge oder à la Bernbal Weißbrotbaten sammelt. In allen Handwerken pfuschen Dilettanten hinein; die Holz- und Rauchmalerei, das Laubfägen, die Holzschnitzerei grassiren an der Spree. Vögel, Mäuse, wie Affen, Katzen werden in familie dressirt und neulich traf ich eine junge Dame, die ein Eichhörnchen im Busen auf dem Markte spazieren führte. Im Thiergarten laufen die Sport-Spaziergänger, die Vegeta- rianer und Wasserfreunde, die Jäger, die Niemayer'schen „Tiefathmer“ zu Duzenden umher und bewundern die Kutscher- Sportsmen mit den Bierzügen oder russischen Dreigespannen und die Sonntagsreiter. Wo ein Ballon steigt, will ein halbes Duzend Sportskletterer mit aufsteigen, und wo drei Alpenfere sich in Tyrol oder in der Schweiz treffen, ist sicher ein Ber- liner unter ihnen.

Ein Berliner, der keinerlei Sport treibt, ist zur Seltenheit geworden. Man kann wetten, daß sein Sportgefühl sich irgend- wie Bahn bricht, sei es im Rathsellöfen, in der Jagd nach dem Glück an der Börse, in der sächsischen Lotterie oder in der Schwärmerei für die besten Getränke der Welt, den Giffa und die März-Weife. Christoph Wild.

Literarisches.

Neuestes Wanderbuch für das Riesengebirge. Hand- buch für Sommergäste und Touristen im Riesenz-, Iser- und Waldburger Gebirge. Mit Abbildungen und großer Karte. Preis 1 Mark. Verlag von E. Gruhn in Warmbrunn. — Soeben erscheint die siebente Auflage des neuesten Wander- buches für das Riesengebirge, die schon Viele sehnlichst er- wartet haben. — Die neue Auflage ist in vielen Partien voll- ständig neu bearbeitet, und dies hat die Brauchbarkeit des beliebten Führers bedeutend erhöht. Wer sich davon über- zeugen will, vergleiche die Ausflüge von Hirschberg, die nach Hain und zur goldenen Aussicht und besonders die Wege nach der Koppe (S. 37, 41, 66). Vervollständigt sind auch die Angaben über den Auszug nach Spindelmühle (Alt-St. Peter) (Nr. 31), sowie die weiteren Ausflüge von Johannisbad (Seite 100), von Liebau (S. 104), von Waldburg u. A. Ganz besonders auch die Partien im Isergebirge: Hainsberg und Umgegend sind wieder ergänzt worden; man vergleiche nur S. 106, 111–117. Ebenso sind in den Reiseplänen vervoll- ständigte die Touren von Hirschberg (S. 126) und die von Schmiedeberg (S. 128). Mit einem Worte: die neue Auf- lage ist eine durchaus erweiterte und correcte geworden, indem die einzelnen Sectionen des ungemein thätigen Riesengebirgs- vereins in treuer Arbeit das Wanderbuch vervollständigt haben. Möge auch die neue Bearbeitung des Werkes viele Freunde finden und Tausende von Fremden auf ihren Wanderungen durch das Riesengebirge etc. sicher und genussreich leiten.

Die billigste Monatschrift der Welt ist die

Salon-Ausgabe von Schorers Familienblatt.

Soeben erschien

Salon-Ausgabe (Okt.-Form.) von Schorers Familienblatt. — Das erste Heft beginnt mit: Blume des Glücks.

Neu: Roman von E. Werner. Beirträge von Willh. Buchholz, Rosenger, Dr. Es- march, Jen- sen, Mauth- ner, Eck- stein, Wil-

denbruch, Schubert etc. Monatlich ein Heft, 120–150 Seiten Text, reich illust. Viele Kunst- blätter auf starkem Pa- pier. Preis nur 75 Pf.

Die Wochen- und Heftausgaben in Quart erscheinen nach wie vor weiter.

Cours-Bericht der Breslauer Börse

vom 20. August 1885.

Preuß. conf. Anl.	4 1/2	103,90 G	Schles. Bod.-Cred.	5	103,50 G
dito	4	103,95 B	dito	4 1/2	107,70 B
Deut. Reichs-Anl.	4	104,50 b	dito	4	99,75 B
Pr. St.-Schuldssch.	3 1/2	99,70 G	B.-S.-F. Pr.-Dbl.	4	101,60 G
Bresl. St.-Dbl.	4	102,40 G	dito	4 1/2	102,15 b
Schl. Pf.-Dbl. Lt. A.	4 1/2	101,40 B	dito	5	102,10 b B
dito	4	101,40 b G	Oberschl. Lt. E.	3 1/2	98,30 B
dito altf.	4	101,65 b B	dito C. u. D.	4	102,10 G
dito	3 1/2	98,35 b	dito F. u. H.	4 1/2	102,05 b
Schles. Rentenbr.	4	101,65 b G	Deuterr. Bantn.		163,20 b
Ros. Cred.-Pf.-Dbl.	4	101,70 b	Russische Bantn.		201,60 b

Inserate.

Öffentliche Versteigerung.

Montag den 24. August cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich in Neu-Weißstein im Gasthof zur Schiffahrt:

6 Schoß Strohhülle und 40 Ge- bund Langstroh, und an demselben Tage, Nachmit- tags 3 Uhr, in Rehmwasser in Hindemith's Brauerei: eine Schneider-Nähmaschine gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Waldburg, den 21. August 1885. Alatzel, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Montag den 24. d. M., Nach- mittags 3 Uhr, werde ich in Nieder- Salzbrunn vor dem Gasthof zum Becher:

ein gesundes, kräftiges Zugpferd (Rappen), anderweitig gepfland, und Mittwoch den 26. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, in Nieder- Hermsdorf im Gasthof zum Berg- frieden:

ein gut erhaltenes Sopha, an- derweitig gepfland, gegen gleich baare Zahlung meist- bietend und öffentlich versteigern.

Der Verkauf des Pferdes findet bestimmt statt.

Waldburg, den 21. August 1885. Köhler, Gerichtsvollzieher.

Neuheiten für die Herbst-Saison

treffen täglich in großer, geschmackvollster Auswahl ein und werden zu billigsten Preisen empfohlen.

F. V. Grünfeld Nachfgr. (Em. Stroheim),

Ring- und Gottesbergerstraßen = Ecke.

Des Waldhofbauern Einziger.

(Fortsetzung.)

Die Marei schlich leise an seinem Bett vorbei. Hinter seinem Bette stand die Geldkiste, das wußte sie. Es war der einzige Gedanke, welchen sie noch zu überdenken vermochte in ihrem Gehirn; sonst tobte und brannte es in ihr, daß sie nichts fassen, nichts begreifen konnte.

Die Marei beugte sich zur Geldkiste nieder.

Alles Blut schoß ihr zum Herzen, als sie nun nach dem eisernen Griff faßte, mit dessen Hilfe sie den schweren Deckel heben konnte.

Die Marei hielt noch für einen Augenblick inne.

Es war ihr, als ob ihr das Herz stillstehen müßte bei dem Gedanken, einen Diebstahl zu begehen. Allbarmherziger Gott! Die Sinne begannen ihr sich durcheinander zu mengen, sie stehlen, ihren Mann zu bestehlen, der so friedlich und süß schlief in dem Bette vor ihr.

Ihren Mann! Er hatte sie geschlagen und gestoßen an dem heutigen Morgen, und nun konnte er schlafen und träumen, während sie zu vergehen meinte vor Gewissensangst und Weh! Ihr Herz erbitterte sich gewaltig. Morgen, was würde morgen sein! Da würde er vielleicht auch wieder auf seinem Lager liegen, aber bleich und starr und nicht mehr schlafen, nicht mehr träumen und sie nicht mehr schlagen und verwunden können.

Die Marei schauerte zusammen und strengte dann mit einem schnellen Entschlusse ihre ganze Kraft an, um den schweren Deckel in die Höhe zu heben.

Langsam gab derselbe nach, er ächzte gewaltig und die Marei schrak zusammen.

Wenn ihr Mann das Geräusch gehört hätte, wenn er aufwachte!

Ihr wurde schwarz vor den Augen bei diesem schrecklichen Gedanken und sie tastete rasch nach dem Inhalt des Kasten.

Rechts lagen die Säcke mit den Goldstücken, der Waldhofbauer hatte ihr am Tage nach der Hochzeit seinen Vorrath gezeigt und ihr die Art erklärt, wie er ihn aufzubewahren pflegte. Nun wußte sie es und die Kenntniß kam ihr zu statten. In den Säcken hob der Waldhofbauer je hundert Goldstücke auf. Die Marei beugte sich im Dunkeln über das Geld und begann zu rechnen. Wieviel brauchte der Nazi? Die Zahlen begannen ihr im Gehirn auf und nieder zu schwanken und das Blut flog ihr durch die Adern, als wolle es sein enges Gefäß zerprengen.

Endlich hatte sie es ausgerechnet, sie bedurfte dreier Säcke. Langsam hob sie den ersten aus der Kiste und stellte ihn neben sich auf den Boden. Nun den zweiten, den dritten, es war geschehen, die Marei war zur Diebin geworden.

Behutsam machte sie die Lade wieder zu, der Deckel knarrte wieder wie vorhin, aber der Waldhofbauer regte sich nicht, er schlief ruhig weiter.

Nun hob die Marei die Säcke auf den Arm, den ersten, den zweiten, da schrak sie furchtbar zusammen.

Das dritte Säckchen konnte nicht zugebunden gewesen sein und sie hatte es ungeschickt angefaßt. Die Goldstücke schüttelten sich heraus, als die Marei das Säckchen auf den Arm legen wollte und das gleißende Metall rollte klirrend dahin und dorthin durch die Stube.

Die Marei blieb lautlos stehen; der Athem wollte ihr ausgehen und sie fühlte ihr Herz stocken vor Furcht und Schreck.

„Was ist g'scheh'n?“ rief der Bauer aufwachend, „wer ist da in der Kammer?“

Die Marei regte sich nicht. Sie wagte nicht zu denken, sie konnte nicht denken, was die nächsten Sekunden bringen mußten.

Der Waldhofbauer sprang resolut von seinem Lager auf.

„Wer ist da?“ rief er noch einmal und schritt beherzt vorwärts. Plötzlich faßte er im Dunkeln, die freie, eiskalte Hand der Bäuerin und packte sie heftig.

„Wer bist?“ schrie er, „was hast z' thun zur Nachtzeit in mein'r Kammer?“

Alles still, die Marei wagte nicht mehr zu athmen, aber ihre Sinne fingen an sich im heftigsten Wirbeltanze um sie zu drehen.

Mit der Schnelligkeit des Blitzes zerrte sie den Waldhofbauer mit sich bis zur Wand, wo die Bündel über dem Bette hingen.

Im nächsten Augenblicke flammte ein bläuliches Licht auf und der Bauer sah in das erbsahle Gesicht seines Weibes.

Das Licht brannte nun auf dem Nachttische und der Waldhofbauer blickte immer noch fassungslos in das Gesicht, das ihm als das süßeste erschienen war, in die braunen Augen, für deren Redlichkeit er sein Leben gelassen hätte.

Eine lange, schwere Pause verging, ein, zwei Minuten hörte man keinen Laut als das Ticken des Holzwurmes in dem verräucherten Gefäße der Kammer.

„Marei, Du, — Du —“, brachte der Bauer endlich hervor, indem sein Blick auf die Goldstücke fiel. „Allbarmherzig' ger im Himmel oben, Du, mein Weib — mein Weib hat mich zur Schlafenszeit b'stohl'n!“

Er sank stöhnend auf den Bettrand nieder und schlug die Hände vor das Gesicht.

Die Marei gab keinen Laut von sich. Ihr leerer Blick starrte gerade vor sich hin und ihre Rippen bebten ein Gebet, sterben zu dürfen auf der Stelle vor Scham und Elend.

„Du, Du!“ wiederholte er, indem er auf sie zusprang und ihr das Geld aus der Hand schlug, daß das Metall zu Boden klirrte. „Was hast woll'n mit dem Geld?“

Er schaute die Marei an, als ob er sie ermorden wolle. Er hätte es können in diesem Augenblicke, denn sein Inneres war in heftigem Aufruhr begriffen.

Die Marei gab noch immer keine Antwort und das steigerte die Wuth des jähzornigen Mannes.

„Antwort, red“, brüllte er, seiner Sinne kaum mehr mächtig, „warum bist stehl'n gang'n zur Nacht?“

Die Marei glaubte vor Scham in die Erde sinken zu müssen, ihr Blick heftete am Boden, aber um ihren Mund zuckte es trozig.

„Um Dein'n Sohn z'rett'n“, sagte sie herb.

„Sohn, ich hab' kein'n Sohn.“

„Doch, den Nazi hast, — er hat d'n Grenzeranton b'r'schoß'n und hat sich löst'n woll'n.“

„Und desweg' hast mich b'stohl'n, nichtsnutze Dirn“, daß Dein Herzallerliebster g'rett' wird“, rief er, während ihm der Schaum vor die Lippen trat und seine Augen unstill in den Höhlen irrten.

„Ja“, sagte die Marei herb, „damit Dein Sohn g'rett' wird, hab' ich's thán, — Dein Sohn, nit mein Herzallerliebster, hast's b'r'stand'n?“

Der Bauer faßte sie in mächtigem Grimm beim Arm.

„D, Du gottlose Dirn!“ schrie er auf, indem er sie schüttelte, daß das blutige Tuch vom Kopf fiel und die Wunde vom Vormittag wieder zu bluten anfang, „glaubst, Du kommst durch mit Dein'm Lüg'n? — Durchbreim'n hast woll'n mit dem Hund, — mein'n Nam'n hast schänd'n woll'n, Du schlecht's elend's Ding!“

Die Marei wurde womöglich noch aschfarbener wie zuvor im Gesicht.

„Waldhofbauer!“ schrie sie auf, „sag' dies Wort nim'm'r!“

„Willst' auch noch droh'n?“ schrie ihr Mann in maßlosem Zorne weiter. „Ab'r ich sag' Dir, ich will Dir die Freud' versalz'n, elende Creatur! — Hinaus mit Dir in Dein' Stüb', Du Wechselbalg, und der Teuf'l soll bei lebendigem Leib mein arm' Seelen hab'n, wenn ich's Dir nit vergelt'n will tausendfältig!“

Er riß die Thür auf und stieß die Marei auf den Gang.

Die Marei schleppte sich keines Sinnes mächtig die Treppe hinunter in die Stube, — sie war leer, — der Nazi verschwunden. Die Marei merkte es nicht, sie stürzte nieder auf die Knie und indem sie gellend aufschrie vor Scham und Schmerz und Zorn, riß sie sich das dicke Kopshaar auseinander.

„Bauer, Bauer!“ schrie sie dann mit heiserer Stimme, während sie aufsprang und in namenloser Erregung durch das Zimmer schwankte, „besehl' Gott Deine Seel', oder wer dort oben wohnt, wo die Stern' herableucht'n auf die Erd'. Jetzt ist's zerriß'n, was uns gebund'n hat auf der Welt, — jetzt soll's entschaid'n, das letzte Recht!“

Krampfartige Schauer durchschüttelten sie, als sie, dem Wahnsinn nahe, in ihre Schlafkammer schwankte.

XIV.

Der Waldhofbauer hatte sich wieder niedergelegt, nachdem er seinem Weibe so hart mitgespielt.

Seine Stirn war tief umwölkt, an Schlaf war unter den Verhältnissen nicht mehr zu denken. Der Bauer stützte den Kopf in die Hand und setzte sich halb im Bette aufrecht. Dann begann er zu grübeln und nachzudenken.

Zuerst war er außer sich vor Wuth und Entrüstung. Sein biederer, gerader Charakter war tief verletzt. Dieses Weib hatte er heirathen können, welches sich nicht entblödete, ihn zu nachtschlafender Zeit auszurauben? O, wie hatten sie ihn doch betrogen, diese klaren braunen Augen mit ihrem unschuldsvollen Blick!

Es war kein Zweifel, — die Marei hatte mit dem Nazi durchzugehen vorgehabt; sie hatte der Ehre des Waldhofbauern einen Flecken anheften wollen, der nimmermehr zu tilgen gewesen wäre. Wie sie ihn nur

lieben konnte, diesen Nazi, diesen lebendigen Schimpffleck auf der Ehre des Waldhofbauern.

Der Bauer hatte seinen Sohn nie besonders leiden mögen, — weil er sein junges Leben mit einem Mord begangen hatte. Es hatte dem stolzen Mann Ueberwindung gekostet, freundlich mit dem ungeliebten Sohne zu verkehren. Aber mit dem Aufgebote seiner ganzen Energie hatte er sich überwunden, und wenn er dem Knaben und Jüngling auch fern geliebt war, so hatte er es an nichts fehlen lassen, er hatte den Nazi reich, ja überreich ausgestattet.

Bis ihm die Augen aufgegangen, war der Waldhofbauer Herr seiner Abneigung geblieben; als er indessen sah, der biedere, gerade Mann mit dem ehrenfesten Herzen, wie sein Sohn auf krummen Pfaden zu wandeln anfang, wie er gar als Verbrecher zu Kerkerstrafe verurtheilt wurde, da brach sich in dem Vaterherzen die mühsam eingedämmte Abneigung Bahn. Umsonst wollte er sich zur Gerechtigkeit zwingen, — es ging ein mächtiger Groll durch sein Wesen und als gar erst die Liebe in's Spiel kam, als der alternde Mann bemerken mußte, daß sein angetrautes liebes Weib von ganzem Herzen dem Nazi ergeben war, da lochte Haß in ihm auf und er betrachtete von dieser Zeit an seinen Sohn als den schlimmsten Feind, welchen er besaß.

Nun hatte er sie am Morgen des gestrigen Tages miteinander getroffen, er hatte sein Weib wieder an dem Halbe des verhaßten Burschen hängen sehen müssen, und dieser Anblick hatte ihm die ruhige Ueberlegung gekostet. Er war auf die Marei zugestürzt und diese unter seinem wuchtigen Schläge zusammengebrochen. Da war die blinde Wuth freilich mit einem Male verbracht gewesen und die alte Liebe für sein Weib heißer wie je in seinem Herzen aufgelodert. Er hatte sich bedacht, daß er den falschen Weg gegangen war, daß er sich das Herz seines Weibes, welches ihm ohnehin abgeneigt war, durch sein raues, barsches Betragen, durch sein offenes Mißtrauen entfremdet hatte. Das war dem Waldhofbauern eine schmerzliche Erkenntniß und er beschloß, fortan ein anderes Verfahren einzuschlagen.

Als der Zorn aus seinem Herzen wich und der Sonnenschein der Liebe dieses wieder aufzuthauen begann, wollte der stolze Mann in seinem unbestechlichen Gerechtigkeitsgefühl nicht beim halben Schritte stehen bleiben, er wollte ihn ganz thun und sich seinem Er-messen nach demüthigen. Er war zu rauh, vielleicht gar ungerecht gegen die Marei verfahren. Nun wohl, er ließ alle Arbeit im Stiche und setzte sich vor das Lager seines mißhandelten Weibes.

Dort saß er stundenlang, faßte ihre Hand und sah sie in tiefen Schlaf versunken liegen. Er horchte auf ihre Athemzüge und freute sich im Herzen, daß sie so ruhig und regelmäßig waren.

So wollte er bei seinem Weibe sitzen bleiben, hatte er bei sich beschlossen, bis diese aus dem Schlummer aufwachte. Dann wollte er sie um Verzeihung bitten für die Mißhandlung und wollte ihr in gutigem Tone Alles vorstellen. Glühende Kohlen wollte er häufen auf ihr Haupt, indem sie einsinken sollte, wie sehr er sie lieb habe und wie sie nicht Recht thue, ihr Herz an den Sohn, an den für sie unerreichbaren Mann zu hängen.

So hatte es der Waldhofbauer bei sich beschlossen. Dann war die Marei aufgewacht und hatte ihn verstört angeblickt. Sie hatte ihn garnicht zu Worte kommen lassen, sondern war erregt von ihrem Lager aufgesprungen und hatte gedroht, sich ein Leids anzuthun, wenn er nicht augenblicklich sie verlasse.

Er hatte ihr einen schmerzlichen Blick zugeworfen, dies rauhe Gebahren seines Weibes zerstörte die friedliche Harmonie seines Herzens, aber er war gegangen, der stolze Mann, gehorsam und ruhig, weil er es als Strafe ansah für die Heftigkeit, welche er am Vormittag an den Tag gelegt hatte.

Dann war auch ihm schlecht geworden, die Aufregung und der Ansturm verschiedenartigster Gefühle hatten ihn mehr angegriffen, als er sich selbst zugegeben, und er hatte sich genöthigt gesehen, für den Rest des Tages das Bett zu hüten.

Aber er wollte deshalb keine Zeit verlieren, eine Verständigung anzubahnen zwischen ihm und dem innigstgeliebten Weibe. Er hatte einen Knecht mit der Meldung seines Unwohlseins an die Bäuerin beauftragt. Dann hatte er sich niedergelegt in seiner oberen Schlafstube. Die Thür hatte er offen gelassen, denn er trug im Herzen die stille Hoffnung, daß die Marei kommen und nach ihm sehen werde. Wenn Bauern sich legen, hat dies etwas Anderes zu bedeuten als bei den weichlichen Städtern; es konnte wohl ein Ereigniß genannt werden, daß Uebelsein den eisenfesten Bauern

zwang, das Bett zu hüten, und der Bauer Andres konnte wohl annehmen, daß die Marei beunruhigt sein und nach ihm sehen werde.

(Fortsetzung folgt.)

Fremder Boden.

Der Mensch ist wie eine Pflanze. Er wurzelt fest in dem heimathlichen Boden, wo er von Elternhänden sorgsam gehegt wird, und das Erdreich, d. h. die Lebensgewohnheiten und Umgebungen, scheinen ihm schließlich so allein und vollständig zuzufallen, daß er an eine Veränderung kaum denken mag. Und doch genügt oft ein einziger Umstand, von ihm kaum beobachtet, um ihn hinauszuheben aus der friedlichen Bahn, in neue Verhältnisse und Umgebungen, in einen ihm gänzlich fremden Boden. Hier soll er nun Wurzeln fassen, soll sich einleben und wohl fühlen — ach, wie schwer wird ihm das oft!

Wenn z. B. so ein armes Kind, das nur mehrere kurze Jahre die Liebe einer treuen Mutter genoß, plötzlich diese beste aller Pflegerinnen durch den Tod verliert, — haltlos steht es auf einmal da, ohne Steuer, ohne Stütze, wie ein Pflänzlein, das eine rauhe Hand aus dem Boden gerissen, und das nur noch, an wenigen Wurzelsfasern hängend, kümmerlich sein Dasein fristet. Wie in fremdem Boden steht so ein Kind, so sehr sind ihm alle Lebensbedingungen entzogen, daß es eine Frage ist, ob es wieder bekommen werde. Nur die erbarmende, weiche Hand eines weiblichen Wesens, sei es nun verwandt oder fremd, kann hier das zarte Pflänzchen retten, daß es bald wieder zur vollen Kraft gelange, — kann alle guten Keime und Triebe entdecken und zum Blühen bringen, kann sich selbst vielleicht noch an den Früchten erfreuen. Aber wenn der rauhe Sturm des Lebens über die zarte, kleine Pflanze tobt, wenn Sonnenschein und Regen ungehindert Zugang haben, daß es bald verschmachten möchte, bald im Regenguß dasiebt ohne Halt und Schutz, — da, wenn es auch nicht gänzlich verloren geht und stirbt, — seine schönste Anmuth, seine zartesten Triebe, alle schönen Regungen einer jungen Menschenseele, die ganze köstliche Naturliebe eines gebildeten glücklichen Kindes, sie gehen ihm doch verloren und es wächst auf gleich einer stacheligen Distel, die sich nur schützen, aber Niemanden gefallen will.

Ebenso fremd und verlassen erscheint uns oft eine junge Frau, welche das Schicksal an der Hand des Gatten weit, weit hinweggeführt hat vom heimathlichen Boden. Ach, sie ging so vertrauensvoll und glücklich, obgleich sie nicht wußte, in welcher neuen Verhältnisse und Umgebung sie gerathen würde — aber er ging ja mit ihr, er wollte ihr Port und Stütze sein, und sie liebte ihn ja so unendlich!

Armes Pflänzlein, wirst Du auch die letzten Triebe Deiner fröhlichen Zukunftshoffnungen nicht zu weit haben schießen lassen?

Man verpflanzt Dich in eine Dir gänzlich fremde Welt — neue Gesichter starren Dich verwundert und kalt an, neue Gewohnheiten sollst Du annehmen, Dich in neue Verhältnisse einbequemen, — und wenn es bloß alles das wäre! Was schadet es auch, wenn einige vorläufige Wurzeln geknickt, einige allzu anspruchsvolle Wurzeln zurückgeschnitten werden müssen — wenn Dir nur die Liebe bleibt, dann willst Du fröhlich weiter blühen im fremden Boden und dem Schicksal gerne verzeihen, wenn es nicht Alles erfüllt, was es versprochen hatte.

Ja, der Mensch ist eine Pflanze und er nimmt auch schließlich mit anderem, ihm ganz fremdem Boden fürlieb, nur das darf ihm nicht fehlen, was sein Herz als das Beste erkannt, was für die Pflanze der Sonnenschein ist, — die Liebe!

Schau hin auf die arme Auswandererfamilie, wie sie mit Thränen in den Augen und doch voll froher Zuversicht Abschied nimmt von der alten Heimath!

Ein fremder Boden wird sie aufnehmen, ein fremdes Land macht mit seiner fremden Sprache, fremden Lust und fremden Sitten ganz andere Ansprüche an sie, — vielleicht sehnen sie sich bald nach dem heimathlichen Strohdach, wo sie unter gesitteten Menschen zufrieden lebten, — aber so lange sie nur Alle beisammen sind, Vater, Mutter und Kinder, so lange ihre Herzen sich aneinanderklammern können, da wird das Heimweh nie volle Gewalt über sie gewinnen und auch fremder Boden wird ihnen schließlich die Wohnstätte zur theuren Heimath werden!

Der Bootsmann winkt! Sieht hin in Frieden!
Gott schütz, Euch, Mann und Weib und Greis!
Sei Freude Eurer Brust beschieden
Und Euren Feldern Reis und Mais.

M. P.

Breslauer Brief.

Der größte Theil der Einwohnerschaft lebte harmlos und friedlich und ging emsig seiner Thätigkeit nach, die bei den Einern eben im — Spazierengehen, bei den Andern in der Verrichtung eines Amtes, oder in dem Betreiben eines Gewerbes besteht; wir zahlten unsere Steuern — oder auch nicht, wir genossen die Tage eines abschiednehmenden Sommers, welche leider vereinzelt bereits einen Stich in das Herbstliche aufweisen, wir aßen und tranken, just mit der Seelenruhe vaterlandsliebender Deutscher, die unter dem Einflusse einer freundschaftlichen Ministerbegegnung stehen, wir besuchten eine reichlich verdienende Börse oder lasen einen verheißungsvollen Courzettel — mit einem Wort, wir dachten nicht an Böses: als sich plötzlich, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, das Gerücht in der Stadt verbreitete und durch die Zeitungen alsbald Bestätigung fand, daß die im Gerüche socialdemokratischer Tendenzen stehende „Druckerei Silesia“ durch eine behördliche Verfügung geschlossen worden sei. Ich weiß nicht, ob es, wie man sagt, wirklich ängstliche Gemüther giebt, die von weiteren Maßnahmen träumen, die den „kleinen Belagerungsstand“ drohend in der Ferne erscheinen sehen; ich kann nur mittheilen, daß dieser „Schluß“ den Anfang zu allerlei auffälligen Gesprächen an den zahllosen — Stammtischen bildet, daß das bekannte „garstige Lied“ vom hohen Discant bis zum tiefen Bass hinunter gegenwärtig mit erneutem Eifer gesungen wird, daß also wieder einmal ein allseitiges Thema gegeben ist, für einige Wochen vollkommen ausreichend. Bis zur völligen Erschöpfung desselben findet vielleicht ein Ereigniß von weittragender Bedeutung statt und macht der politischen Kannegießerei ein vorzeitiges Ende. Ich will es vermeiden, diese academischen Erörterungen, das Für und Wider der obengenannten Maßregel behandelnd, zu erwähen, sondern mich vielmehr damit begnügen, dem Leser eine Federzeichnung, einen äußeren Anriss der gescheiterten Druckerei zu geben. Edele Schutzbrücke und Universitätsplatz gelegen, weist dieselbe zwölf Fenster an der Front auf, von denen zwei die Aussicht nach der erigenannten Straße, die andern zehn aber nach dem letztgenannten Plage

gewähren. Die kleinen Scheiben sind mit Inschriften bedeckt, welche theils Geschäftsempfehlungen der Druckerei selbst, theils Ankündigungen von Seiten der Expedition der „Neuen Breslauer Gerichtszeitung“ enthalten. Zwei Thüren führen in das Local; an der Klinke beider ist ein kurzer Bindfaden angebunden und an seinen Enden an einen Pfosten — angehängelt. Eine der Thüren trägt ein Pappschild, welches mit der Aufschrift versehen ist: Das Betreten des Maschinenraumes ist nicht gestattet. Es ist wahr geworden!

Ein Arbeiterfest ist in den prächtigen, weiten Anlagen des Schießwerders gefeiert worden, wie es schöner nicht gut gedacht werden kann. Nur ausschließlich für die Mitglieder der „Ortskrankenkasse für Fabrikarbeiter“ von Seiten des Vorstandes derselben veranstaltet, schuf es den Ruhetag der Woche zu einem Freudentage um und gewährte ihnen für eine verschwindend kleine Entschädigung den Genuß eines Concerts, eines Feuerwerkes, von freiem Tanze, von Spielen — alles im großen Stile gehalten. Was das Fest besonders reizvoll machte, war die Anwesenheit tausender von Kindern, deren glückselige Gesichter nur allzudeutlich verriethen, daß solche vergnügungsreiche Stunden auch zugleich ungewohnte seien. Den Höhepunkt bildete der Umzug dieser Schaar bei angebrochener Dunkelheit; die Knaben und Mädchen trugen brennende Laternen, marschirten in geordneten, schier endlosen Reihen auf den verschlungenen Wegen des Gartens und bildeten zunächst um die Büste des Kaisers eine von bengalischem Licht überstrahlte Gruppe. Daran schloß sich eine patriotische Huldigung der Großen, an deren Ende die Kleinen mit heller Rehe in das ausgebrachte Hoch einstimmten.

Wie, einem bekannten Aussprüche nach, Ruhe die erste Pflicht eines Staatsbürgers sein soll, so dürfte für einen Stadtbürger die Uebnahme eines Ehrenamtes von gleicher Bedeutung sein — mit andern Worten: die Bereitwilligkeit, einen Theil seiner Zeit im Dienste der Stadt zu verbringen, allein honoris causa viele Wege zu machen, mit Vielen schlichtend hier, verurtheilend dort, zu verkehren, über das Wohl und Wehe der Armen, der Wittwen und Waisen zu berathen, sich in der Finanzdeputation oder in der Baudeputation über communale Sorgen den Kopf zerbrechen u. A. m. Man kann keineswegs sagen, daß sich im Großen und Ganzen diese Gerechtigkeit auch wirklich vorfindet, wenn auch einzelne Ehrgeizige sich um ein solches Amt bemühen — wie der oder jener nach dem Orden irgend eines überseeischen civilisirten Häuptlings angelt; im Gegentheil pflegen sich die „Candidaten“ einer gewissen Sammeligkeit zu befleißigen und, vor eine etwaige Auswahl gestellt, sicherlich diejenige Würde auf sich zu nehmen, welche die — kleinste Bürde mit sich bringt. Es ist eine der Pflichten der Stadtverordneten-Versammlung, die Wahlen, welche in diesem Theile des städtischen Organismus entstehen, durch geeignete Persönlichkeiten auszufüllen, eine Aufgabe, deren Erfüllung sie sich nach Schluß der Ferien, beim Wiederbeginn der Sitzungen, sofort gestellt sieht. Nun, sie wird ungewisslich finden, was sie zu suchen hat; die Gefundenen aber werden froh sein, wenn sie nicht als „Wahlenträger“ oder als „Schiedsmänner“ unter ihren Mitbürgern einherwandeln: gelten doch gerade diese beiden Aemter für die beschwerlichsten. Was das letztere anlangt, so dürfte es allerdings ein Trost, wenn auch ein schwacher, für die Inhaber sein, daß gegenwärtig eine verhältnismäßig stille Zeit ist, denn auch hier, wie statistisch nachgewiesen, giebt es eine todte und eine hohe Saison: mit anbrechendem Frühling zeigen sich die Menschen am geneigtesten, einander in die Haare zu fahren und mit allerlei Titeln zu belegen — eine Thatsache, die vielleicht darin ihre Erklärung findet, daß, wie die Natur das Bedürfnis fühlt — auszuschlagen, so auch das Ebenbild Gottes. Es scheint der vermehrte Laß des Schiedsmanns also nur ein Naturtrieb zu Grunde zu liegen. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, ist so manche Verwechslung, die den Nebenmenschen zu einem „Schaf“ oder gar zu einem „Esel“ macht, leichter entschuldbar.

Bermischtes.

*(Ueber ein Grubenunglück in Belgien) wird aus Brüssel geschrieben: In das Kohlenwerk von Griseul war Wasser eingedrungen und 13 Bergleute waren als ertrunken ausgegeben. Die Rettungsarbeiten wurden Tag und Nacht fortgesetzt, um wenigstens die Beigname herauszubekommen. Nach vier Tagen fand man noch sieben der Versinkten lebend. Das Unglück trat ein, als sie 480 Meter tief arbeiteten: alle Lampen erloschen; als das Wasser höher und höher stieg, flochten die Seilen unter verzweifelter Anstrengung nach oben, bis auf 245 Meter von der Erdoberfläche. Mühsam nährten sie sich mit Brot und Wasser. Das Schlimmste war, daß einer von ihnen wahnsinnig wurde und seine Gefährten in die Tiefe hinabstürzen wollte. Es ist dabei zu gräßlichen Kämpfen gekommen, bis endlich die Retter nahten.

*(Ein schauerliches Stiergefecht) fand in Victoria in Spanien statt. Der erste Stier war gefallen, der zweite in die Arena geführt. Einige Zeit betrachtete das Thier argwöhnisch den Torero, stürzte dann auf diesen los und setzte mit einem zweiten gewaltigen Sprunge über die Schranken mitten in's Volksgedränge. Die ihm zunächst standen, geriet und zerstampfte er, während Andere in die Höhe geschleudert wurden. Ein furchtbares Jammern brach los, immer neue Verwundungen kamen vor, die Polizisten liefen davon. Das Thier kam endlich auf die Straße und jagte Männer, Weiber, Kinder in toller Flucht vor sich her, bis es herbeigeeilten Soldaten durch wohlgezielte Schüsse gelang, die wüthende Bestie zu tödten.

*(Wer ist der Muthigere?) Folgendes Histrionchen wird der „Tgl. Rld.“ aus Johannes von Dewall's Nachlaß mitgetheilt: Bei einem österreichischen Regiment stand ein Hauptmann, der sehr still und zurückhaltend war und der daher bei seinen Kameraden in dem Rufe der Schüchternheit stand, ja dem Viele sogar nicht den persönlichen Muth zutrauten, der dem Krieger gebührt. Der Commandeur dieses Regiments, ein Oberst Graf Reiningen, in der ganzen Armee bekannt wegen seiner Abenteuer und lustigen Streiche, erfuhr davon und beschloß, sich von der Wahrheit dieses Gerüchtes zu überzeugen. Beim Mittagessen, welches die Officiere gemeinschaftlich einnahmen, richtete daher der Oberst es ein, daß besagter Hauptmann seinen Platz neben ihm erhielt. — Die wirklich ungewöhnliche Schüchternheit und Zurückhaltung desselben machte den Grafen immer mehr glauben, daß die Kameraden ihn richtig beurtheilten, und auch er begann denselben für einen entscheidenden Feigling zu halten. Beim Dessert daher brachte er das Gespräch auf das Pistolenschießen, worin der Graf Meister war, und endlich schickte er nach seinen Pistolen, um

einige Proben seiner Geschicklichkeit abzulegen. Die Pistolen kamen und der Graf, dem Hauptmann auf die Schulter klopfend, sprach zu demselben: „Wie wäre es, alter Freund, wenn Sie mir einmal die Kreuzerjammel hier hielten, ich will sie Ihnen aus der Hand schießen!“ Alle Officiere horchten gespannt auf und betrachteten schadenfroß lächelnd den Hauptmann, der sich natürlich gegen diese Zumuthung sträubte. Als aber der Oberst in seiner Aufforderung dringender wurde, ergriff der Hauptmann ruhig die Kreuzerjammel, nahm dieselbe zwischen Daumen und Zeigefinger und hielt dieselbe, ohne zu zittern. Der Schuß krachte — die Kugel war mitten durch die Semmel gegangen. Das Gelächter der Kameraden verstummte, sie schämten sich, zu gering von einem Hresgleichen gedacht zu haben. Ruhig, als ob nichts vorgefallen wäre, trat der Hauptmann wieder an den Tisch, nahm die andere Pistole in die Hand und sagte mit dem treuerbzigsten Gesicht von der Welt, indem er das Schießwerkzeug betrachtete: „Schaun's, Herr Graf, das muß i halt sagen, das haben's sehr schön g'macht — das möcht' i halt auch emal probiren. Jetzt, wenn's wollen die Gnade hab'n, halten's mir mal die Semmel, vielleicht treff' i a.“ — Es war interessant, die Gesichter der Officiere zu sehen, die eben noch so schadenfroß lachten, — der Spieß hatte sich gedreht, Verlegenheit und Angst spiegelte sich in Aller Blick, am meisten bestrizt war der Oberst selbst. — „Aber, Menschenkind, haben Sie denn schon jemals in Ihrem Leben Pistole geschossen?“ fragte er verwirrt. — „Nein, mein Herr Oberst, i hab' halt mein Lebtag noch kein Pistol in der Hand g'habt, um so mehr würd's mich freuen, wenn i halt richtig treffen thät!“ — Da half kein Reden, der Graf war gezwungen, um sich vor seinem Officiercorps keine Blöße zu geben, dem Ansuchen des schüchternen Hauptmanns nachzukommen. Was in seinem Herzen vorging, weiß Niemand; so viel ist gewiß, ruhig, ohne mit der Wimper zu zucken, hielt er demselben — die Semmel! Langsam nahm der Hauptmann das Pistol in die Höhe, langsam zielte er — Allen stockte der Athem, es war plötzlich so still im Saale, daß man ein Haar hätte fallen hören können — da auf einmal setzte der Hauptmann ab. — „Nein“, sagte er harmlos lächelnd, „das wird doch halt nit geh'n, i hab' nit d'r an gedacht, i könnt' ja möglicher Weise daneben schießen, da könnt' ja ein Malheur d'r aus g'sch'n.“ Zaub'r! Ihnen halt vielmal's, Herr Oberst, aber i will's lieber lass'n“, und ruhig legte er die Pistole auf den Tisch und setzte sich still an seinen alten Platz. — Wierzehn Tage später war unser schüchtern Hauptmann Major in einem anderen Regiment und sein strenger Oberst ist seitdem sein bester Freund geworden.

*(Ueber die Frage der höchsten Geschwindigkeit der Schnellzüge) auf gewissen Strecken, wo die Verhältnisse besonders günstig liegen, finden wir wiederum in Fachblättern einige Angaben, die sich aber leider nur auf englische und amerikanische Züge beziehen. Danach legen die Gültze der englischen Great-Westernbahn die 124 Kilometer zwischen Paddington und Emdon in 87 Minuten zurück: macht also 86 Kilometer in der Stunde. Zwischen Grantham und Wakefield entwickelt der Zugzug der englischen Great-Northernbahn eine noch etwas höhere Geschwindigkeit, nämlich 87 Kilometer (113 Kilometer in 78 Minuten). — Amerika, dessen Züge sich früher nicht durch Schnelligkeit hervorhatten, hat jetzt zum Theil das Versäumte nachgeholt. So kommen zwischen Baltimore und Washington Geschwindigkeiten von 86, zwischen Trenton und Bound-Brook von 84 und zwischen Germantown und Jersey-City von 80 Kilometern vor. Auch auf größere Entfernungen haben die Amerikaner achtungswerthe Leistungen aufzuweisen. So legte der Zugzug der Pennsylvania-Bahn seinen 1468 Kilometer langen Weg in 26 1/2 Stunden, einschließlich 66 Minuten Aufenthalt, zurück. Macht eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 58,3 Kilometer in der Stunde.

Humoristika.

*(Auch eine Legitimation.) Eine Dame besuchte alle Jahre Karlsbad. Auf einer Reise dahin erhielt sie unterwegs beim Wechseln der Pferde zum Postillon einen Burschen von höchstens 16 Jahren. „Kannst Du auch fahren?“ fragte sie ihn beim Einsteigen in den Wagen. — „Et, warum denn nicht! Kennen Sie mich denn nicht mehr? Ich habe Sie ja voriges Jahr umgeworfen.“

*(Erledigt.) Hausfrau (beim Abschiednehmen): „Soll ich vielleicht etwas Licht bringen?“ — Besuch: „Danke — liege schon unten.“

*(Die Heilwirkung.) In einem Bade beklagte sich ein Gast beim Badediener, daß er von der berühmten Wirkung der Heilquelle noch immer nichts spüre. „O, da müssen Sie Geduld haben, lieber Herr“, erwiderte der Diener eifrig, „so rasch geht das nicht; wir haben hier eine Dame gehabt, die erst nach vollen sechs Monaten gestorben ist.“

Rohseidene Bastkleider (ganze Seide)

Mt. 15.80 Pf. per compl. Robe, sowie schwere Qualitäten versendet bei Abnahme von mindestens 2 Roben kostenfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Depot von G. Henneberg (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

Görlitz. Der Minister des Innern hat der großen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Görlitz eine Lotterie von 300 000 Loosen à 1 Mark genehmigt. Der Vertrieb der Loose ist außer in Preußen auch im Königreich Sachsen und anderen deutschen Staaten gestattet. Der erste Hauptgewinn: in Silber von 20 000 Mark besteht in einem kompletten Tafelservice für 24 Personen und ist von den vier bekannten Silberwaaren-Fabrikanten A. Meyen n. Co., Alwin Kändler, Guido Reiche und Julius Lemor (Berlin, Görlitz, Vauhen, Breslau domicilirt) geliefert, und erregt durch seine Gediegenheit und Reichhaltigkeit in jedem Beschauner das Verlangen, denselben zu besitzen. Nicht nur der erste und die größeren Gewinne (der zweite besteht in einem Brillantschmuck von 10 000 Mark) sondern Alle, selbst die kleinsten Gewinne, von letzteren repräsentirt jeder einen Werth von im Minimum 10 Mark, zeichnen sich durch Neuheit, Zweckmäßigkeit oder musterzügliche Ausführung aus. Mit dem General-Debit dieser Ausstellungs-Loose à 1 M. ist das Bankhaus Carl Reitzke, Berlin W., Unter den Linden 3, betraut. Die Ziehung findet vom 7. bis 14. September d. J. täglich statt.

Inserate.

Meine Verlobung mit Fräulein Bertha Huhn, Tochter des Tischlermeisters Herrn Heinrich Huhn zu Weisstein, erkläre ich hiermit für aufgelöst. A. Bunzel, Güter-Expeditions-Assistent.

Wenn der Schmiedegessele August Flechtner in Ober-Salzbrunn seine verleumderischen Reden nicht einstellt, werde ich ihn gerichtlich belangen. Bäckermeister Amand Opitz.

10 Mark Belohnung zahle ich auf die Annonce in Nr. 66 d. Bl. Demjenigen, welcher mir nachweisen kann, wo ich einen Pfennig Schulden auf den Namen des Heil- diener Karl Böer zu Dittersbach während der ganzen Jahre, daß ich getrennt von demselben lebe, gemacht habe. Da derselbe bis jetzt nicht einmal im Stande gewesen ist, mir die gerichtl. zugesprochene Erziehungs- beihilfe für seine Kinder zu bezahlen, so ist wohl anzunehmen, daß die betr. Annonce aller Wahrheit ent- behrt. Bertha Böer geb. Löffler.

Hamburg-Amerika. Jeden Mittwoch u. Sonntag nach New-York 785

mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft Auskunst u. Ueberfahrts-Verträge bei Ed. Baerwaldt in Hirschberg i. Schl.

Technicum Mittweida. (Hochsch.) - Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorantritt frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Ein gangbares Victualien-Geschäft, nahe am Ringe gelegen, ist zu ver- pachten und sämtliches Inventarium käuflich zu übernehmen. Näheres durch H. Scholz, Schweidnitz, Bögenstraße Nr. 6.

Arthur Mogwitz, pract. Zahnarzt, Sprechstunden: 9-12 Vorm. 2-5 Nachm. Für Unbemittelte nur früh v. 8-9 Uhr. Friedländerstraße 7, I.

Einem hochgeehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend zur gef. Anzeige, daß ich seit dem 1. Mai c. das Maler-Geschäft der Wittfrau Schürch hier übernommen habe. Uebernehme alle ins Fach schlagende Arbeiten. Hochachtungsvoll Ernst Arndt, Maler, wohnhaft Ring Nr. 2.

J. Stiller, Handschuhmacher u. geprüfter Bandagist, vis-à-vis dem Kriegerdenkmal, empfiehlt seine Fabrikate gültiger Be- achtung. Preise billigt und fest.

C. Winkler, Kreuzstraße Nr. 2, empfiehlt sein Magazin von Liefer- und Eichen-Särgen einer gültigen Beachtung.

Moritz Frankenstein, Größte Auswahl! Feste Preise! Friedländerstrasse.

Nehbock, lebend und sehr zahm, verkäuflich durch das Forstamt Endowa.

Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. Moritz Vogt, Generalagent in Breslau, Ohlau-Ufer Nr. 9.

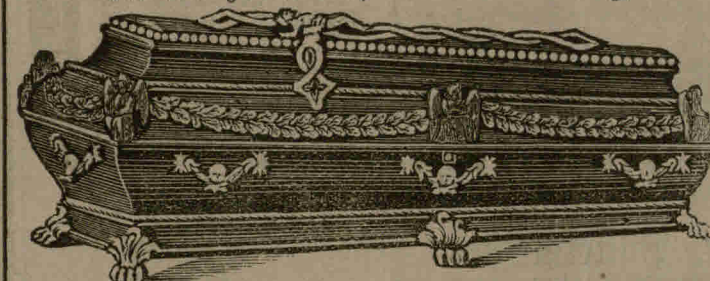
Herzogl. Baugewerkschule Holzminden, damit verbunden Maschinen-, Mühlenbau- u. Müllerschule. Winters. 3. Nov. Vorant. 5. Oct. Pensionat. Dir.: G. Haarmann.

Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung Görlitz verbunden mit einer Internationalen Abtheilung für instructive Erzeugnisse und Erfindungen von Mitte Mai bis Mitte September (größte schlesische Ausstellung mit 1500 Ausstellern). Besuch zu verbinden mit Sommertouren in das Riesengebirge, sächs. Schweiz, nach Berlin, Breslau, Dresden, Prag, Wien (Fahrpr.-Ermässigung.) Der geschäftsführende Ausschuss. Reichert, Laurisch, Richard Lüders.

FELS VOM MEER beginnt einen neuen Jahrgang und ladet neue und alte Freunde zur Beteiligung am Abonnement ein. Jedes reiche Heft 1 Mark. Jede Buchhandlung u. jedes Postamt nimmt Be- stellungen an. - Auch allen Interessenten wegen seiner großen Verbreitung empfohlen!

Patentirte und prämiirte Zeiodelit- u. Asphalt-Dachpappe, echten prima Holz-Cement, Chlorit-Cement zu Dachpappen- Doppeldächern, Phonolitlack, rother Dachanstrich, Dachlack, prima Steinfohlen-Theer, Isolirplatten, Carbolkalk und Carbonsäure zur Desinfection empfiehlt billigt zu herabgesetzten Fabrikpreisen

Die Emilienhütte zu Weisstein. Gustav Werner, Tischlermeister, Nieder-Hermsdorf bei Waldenburg,



empfiehlt sein großes Sarg-Magazin in allen Größen in Eiche und Kiefer bei Bedarf geneigter Beachtung. Katafalk gratis.

W. Engeljohann's Tinkalin Natr. bibor. chem. präp. Berlin SW. Lindenstr. 20. entfernt sofort jeden Schmerz carlöser Zähne, greift diese absolut nicht an, kann unbedenklich selbst bei Kindern ange- wandt werden, wirkt erhaltend auf die Zahn-Substanz und desinficirend auf die Mundhöhle. Kein Zahnschmerz mehr. ist von allen zahn- ärztlichen Autori- täten gegenüber den vielen andern Zahn- schmerz-Präparaten als das unbedingt beste anerkannt, ist ein unentbehr- liches Hausmittel geworden u. darf in kein. Familie fehlen. Pro Schachtel incl. Gebrauchsanweisung 1 Mk., zu haben in Waldenburg bei Adolf Madantz, Friedr. Pohl's Nachf. u. Falkenberg & Raschkow; in Weissstein bei Otto Kuttig; in Gottesberg bei Adolf Madantz und H. Koch; in Friedland bei Gustav Hoefig.

J. Andel's Präservativ gegen den Mottenfrass. Mein Mottenfrass-Präservativ bietet den sichersten Schutz, um Winterkleider, Pelzwerk, Möbel u. s. w. vor dem äußerst schädlichen Einflüssen der Motten zu bewahren; es ist aus den wirksamsten und untrüglichen Specialitäten so zusammengesetzt, daß man sich voll- kommen ruhig auf seine sichere Wirkung verlassen kann. J. Andel's Droguerie, "Zum schwarzen Hund", Hus- (Dominikaner-) Gasse, PRAG. In Waldenburg und Gottesberg bei Herrn Adolf Madantz. Niederlagen am Lande überall, wo diesbezügliche Plakate aus- gehängt sind.

Nur Hofstraße 9! Unentgeltlich versende An- weisung zur Rettung v. Fruchtsucht mit u. ohne Wissen vollst. z. besitzenden. M. C. Pal- kenberg, Berlin C., Rosenthalerstr. 62. Flüss. Crystall-Leim zur directen Anwendung im kalten Zustande, zum Kitten von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe u. s. w., unentbehrlich für Comptoire u. Haus- haltungen, entpf. a. Fl. 50 u. 30 Pf. Friedr. Pohl's Nachfolger in Waldenburg. Einem Verheiratheten W. Hartmann, Schneidermeister, Dittmannsdorf.

Abonnements für den Monat September für 1 Mark 75 Pf. bei allen Postanstalten.

Gelesenste Zeitung Deutschlands. Berliner Tageblatt.

nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illust. Wochenschrift „ULK“, in erweitertem Umfange, belletristisch. Sonntagsblatt „Deutsche Kefchalle“, feuille. Beiblatt „Der Zeitgeist“, „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.“

Den vielfachen Wünschen entsprechend hat das „Berliner Tageblatt“ eine neue Einrichtung getroffen, wodurch fortan den auswärtigen Abonnenten die Parlamentsberichte bereits mit der Abend-Nummer zugehen, so daß dieselben am nächsten Vormittag in den resp. Empfangsorten eintreffen.

Das Feuilleton bringt im September eine neue Erzählung von Hermann Sudermann: „Die Geschichte der stillen Mühle.“ Außerdem erscheint im „Zeitgeist“ die Fortsetzung der Novelle: „Himmelsche u. irdische Liebe“ von Paul Heyse. Allen neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis 1. Sep- tember bereits erschienene Theil der Novelle von Paul Heyse gratis u. franco nachgeliefert. Probe-Nummern gratis u. franco.

Die Baugewerkschule zu Sörster a. d. Weiser. beginnt ihren Winter-Cursus den 3. November und den Vorunterricht den 15. October. Der Sommer-Cursus beginnt Anfang Mai und der Vorunterricht Mitte April. Anmeldungen beim Director Möllinger.

Z e n g n i s s. Das durch Frau Heller in Johndorf mir empfohlene echte Ringelhardt-Glückner'sche Pflaster*) hat mich von einer sehr entzündeten Brust, worauf sich Geschwüre gebildet, die mir entsetzliche Schmerzen verursacht, völlig geheilt. In wenigen Tagen verlor sich die Hitze, die Brust ging auf und ich konnte sehr bald darauf mein neugeborenes Kind wieder stillen. Zum Wohle anderer Leidender und zum Dank für Frau Ringelhardt bezeuge ich dies hiermit öffentlich und verweise hauptsächlich Gehammten auf dieses vorzügliche Pflaster. Frau Anna Lehmann in Kamitz bei Aufsig a. d. Elbe in Böhmen, den 18. November 1876. *) Mit Schutzmarke: auf den Schachteln, ist zu beziehen à 50 u. 25 Pf. (mit Gebrauchs- anweisung) aus den Apotheken in Waldenburg, Got- tesberg, Reichenbach, Striegan, Liebenthal, Peterswaldau, Goldberg, Schönau a. R., Liegnitz, Warmbrunn, Jauer, Liebau, Bolkenhain, Schweidnitz, Wartha, Gnadenfrei, Frankenstein, Neurode, Braunau etc. Atteste liegen in bezüglichen Apotheken aus. NP. Obige Schutzmarke schützt vor dem nachgeahmten Pflaster.

Die Chocoladen und Cacao's aus der Fabrik von Barthel Mertens & Co. in Köln a. Rh. zeichnen sich vor allen übrigen Fabrikaten durch eine besonders feine Qualität und vollkommenste Fertigstellung bei äußerst mäßigen Preisen aus, und finden dadurch in immer weiteren Kreisen Anklang und einen stetig zunehmenden Consum. Die Fabrik liefert ferner alle Sorten Zunderwaaren, Dessert-Bonbons, conservirte Früchte in Gläsern, Büchsen und Töpfen, alle Arten Marmeladen, Citronat, Drangeat, Arancini. Die Fabrikate sind vorrätig in Waldenburg bei Herrn Carl Anders, Herrn Oswald Kirchner, Herrn Falken- berg & Raschkow, Herrn R. Scheurich.

Bettfedern! Brautbetten! Betten! Durch besonders günstige Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, Bett- federn zu bedeutend herabgesetzten Preisen abzugeben und verkaufe ich das Pfund von 1 Mk. 30 Pf. an bis zu Mk. 3.50 die hochfeinsten. Daunen und ungeschliffene Federn sehr billig. An Händler besonderen Rabatt. Die Haupt-Bettfedern-Handlung in Waldenburg Elkan Markus, Gottesberger Straße Nr. 26. Bitte genau auf meine Firma zu achten! Ein noch brauchbarer zweispänniger Kasten-Wagen steht unter günstigen Bedingungen zum Verkauf in D.-Altwasser, 4. Bez. Nr. 38. Ein Uhrmacher-Gehilfe findet Be- schäftigung beim Uhrmacher Paul Paesler in Neuhendorf.

Tapeten! Zu noch nie dagewesenen Preisen versenden: Naturelltapeten von 13 Pf. an, Glanztapeten 35 Goldtapeten 30 in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck. Ziegler & Jansen in Gelsenkirchen. Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Muster- karten franco auf Wunsch überallhin versenden. Radicalmittel gegen Gähneraugen befeuchtet Gähneraugen, Warzen und Hornhaut durch einfaches Ueberpinseln in kurzer Zeit. In Waldenburg läßt zu haben bei R. Bock, neb. d. ev. Kirche.

Original-Vollloose à 6 Mk. 30 Pf. (gültig für alle Ziehungen) der **II. Lotterie** Großherzogl. Kreis-Hauptstadt **Baden-Baden** mit Hauptgewinnen im Werthe von **50,000 Mark**.
F.A. Schrader, Haupt-Collect. i. Hannover, gr. Packhofstr. 28.
Verkaufsstellen in Waldenburg i. Schl.: S. Fleischer, F. Cohn.

Nähmaschinen

liefern ich das beste Fabrikat mit sämtlichen Vorrichtungen der Neuzeit, Selbst-Spülapparat, Rollen bei 5jähr. Garantie. Diese Nähmaschine wird hier für 80—100 Mark verkauft. Ich liefere dieselbe jedoch gegen sofortige Baarzahlung für nur **60 Mark.** **Heinrich Eylenburg, Waldenburg, Marktplatz.**

F. Mattfeldt,
 Berlin,
 Platz vor dem Neuen Thor 1a,
 expediert Passagiere
 von **Bremen** nach
Amerika
 mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
 Reisedauer 9 Tage.

Alexander Dierig,
 Zahntechniker i. Waldenburg,
 Gartenstraße Nr. 9,
 empfiehlt sich zur Anfertigung
künstlicher Gebisse,
 sowie zur Ausführung sämtlicher
zahnärztlichen Arbeiten.

Die
Lithographische Anstalt
 und Steindruckerei
 von
A. Rätze,
 Schweidnitz,
 Hochstraße Nr. 42,
 empfiehlt sich
 zur saubersten, schnellsten
 und billigsten Ausführung
 von Drucksachen jeder Art,
 als:
 Adress-, Empfehlungs-,
 Geschäfts- u. Visitenkarten,
 Verlobungsanzeigen,
 Hochzeitseinladungen,
 Tafellieder u. Todesanzeigen,
 Briefköpfe,
 Rechnungen, Facturen,
 Mittheilungen, Circulare, Avisa,
 Anweisungen, Quittungen,
 Wechsel und Preis-Courants,
 Plakate, Convents mit Firma,
 Papier-Servietten,
 Apotheker-Signaturen,
 Waaren-, Wein- und andere
 Etiquetten,
 Muster-, Wein-, Speise- und
 Menu-Karten,
 Packet-Adressen, Postkarten,
 Lehrbriefe.
Formulare jeder Art
 in Lithographie oder Autographie.
 Aufnahmen nach der Natur von
 Fabrik-Etablissements etc.
Diplome
 in calligraphischer Ausführung.

Selbstdruckbilder
 hält stets in reichster Auswahl auf
 Lager das Bilder-Specialität-Ges-
 chäft
H. Stein,
 Töpferstraße Nr. 8.

Bettfedern!
 ganz neu und geschliffen, graue a
 Pfd. 90 Pf., Mt. 1,15, 1,25, weiße
 ohne Daun. Mt. 1,50, 2, 2,50,
 sehr daunig pr. Pfd. 1 Mt. höher,
 versendet gegen Nachnahme von 9
 Pfd. aufwärts zollfrei und franco die
 Bettfedernhandlung **E. Brückner,**
 Prag, Geisgasse 4. Preis-
 Courant versende an Jedermann
 gratis und franco.

1000 Mk. Gehalt! Thätige
 Agenten
 f. Caffee a. Private i. jed. Stadt u. Ort-
 schaft f. **Emil Schmidt & Co., Hamburg.**

Ausstellungs-Lotterie
 zu Görlitz.
Ziehung täglich
 vom 7.—14. September.
 Original-Loose à 1 Mk. sind durch das General-Debit der Loose
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3
 gegen Einsendung des Betrages (auch gegen Coupons oder Post-
 marken) zu beziehen.
 Für Frankirung der Loosendung und Gewinnliste sind 20 Pf.
 (für Einschreiben 40 Pf.) beizufügen.

Gewinne im Werthe.	Der kleinste Gewinn ist nicht unter
1 à 20000	10 Mark.
1 à 10000	
1 à 5000	
1 à 4000	
1 à 3000	
5 à 1000 = 5000	
10 à 500 = 5000	
20 à 300 = 6000	
30 à 200 = 6000	
50 à 100 = 5000	
100 à 50 = 5000	
200 à 30 = 6000	
300 à 20 = 6000	
6297 à = 64500	
7017 = 150500	

Tanz- u. Anstands-Unterricht.
 Meine Kurse in Waldenburg und für die Umgebung beginnen
 Mitte September. Näheres persönlich.
Wilhelm Höpfner, Balletmeister.

Berliner
Lokal-Anzeiger.
 Beliebteste und verbreitetste Zeitung
 der Reichshauptstadt, erscheint vom
 1. September ab außer Montags
t ä g l i c h
 (2—3 Bogen stark in großem Format)
 und nehmen alle Postämter Deutschlands
 Probe-Abonnements zum Preise von
50 Pf. pro Monat September
 entgegen. Roman-Anfang wird gratis
 nachgeliefert.

Butterpulver,
 zur Erleichterung des But-
 terns und Erzielung einer
 guten Ausbeute, zu haben
 bei **R. Bock,**
 neben der ev. Kirche.

CHOCOLADE
 m. Malzextrakt.
 No 22 à 2 M. und No 23
 à 2 1/2 M. das Pfd.
 Die Anker-Chocoladen No. 22 und
 23 geben ein sehr nahrhaftes Getränk
 von äußerst angenehmem Geschmack,
 deren Gebrauch namentlich Kindern
 und schwächlichen Personen zu em-
 pfehlen ist. Die Anker-Chocoladen
 sowohl, als auch die bei Hustenreiz,
 Heiserkeit etc. bewährten
Anker-Malzextrakt-Bonbons
 (Preis 20 Pfg.) sind in allen feineren
 Konditoreien und Kolonialwaren-
 Handlungen vorrätig. Man achte
 jedoch auf die Fabrikmarke „Anker“.

Vorrätig bei **C. E. Obst** und
Paul Lindner in Waldenburg i. Schl.

Chines. Haarfarbe-Mittel
 v. A. Rennepfennig, Halle a. S.,
 färbt sofort dauernd braun und
 schwarz und ist ohne jede Gefahr
 zu benutzen; Flasche a Mt. 2,50
 und Mt. 1,25.

Boorhof-Geest langbe-
 gegen Ausfallen der Haare und
 sicher wirkend zur Conservierung
 und Kräftigung des Haarwuchses.
 Flasche a Mt. 1,50 und 80 Pf.
 Depot in Waldenburg bei **Fr.
 Pohl's Nachfolger.**

1 brauchbares Pferd
 (guter Zieher) steht zum Verkauf bei
W. Haase in Salzbrunn.

Ein anständiges, sauberes und
 fleißiges Mädchen, welches mit
 Küche und Wäsche Bescheid weiß,
 wird zum 1. October c. zu miethen
 gesucht. Von wem? sagt die Exped.

Ein stolzer Schnurrbart



Erfolg großartig
und garantiert!
 Für die Haut völlig unschädlich. Pre-
 d. Flacon nebst Gebr.-Anw. 2 Mark.
 Gegen Nachn. ob. Einlag. d. Betrages
 direct echt zu bez. durch die
 Parfümeriefabrik v. **G. Seifert,**
 Dresden-Plauen, Ringstr. Nr. 6—8.

Ch. A. Pasteur's
Essig-Essenz
 von
Max Elb, Dresden,
 zur augenblicklichen Selbst-
 bereitung des anerkannt
 besten Speise-Essigs und
 zuverlässigsten Einmache-
 Essig; empfohlen von den
 höchsten medicinischen Au-
 toritäten als der gesün-
 deste Essig.
 Flacon zu 10 Weinflaschen
 Essig 1 Mark. à l'estragon
 1 Mk. 25 Pf., aux fines herbes
 1 Mk. 50 Pf. Man
 hüte sich vor Nachahmungen.
 In Waldenburg echt zu
 haben bei **C. E. Obst,**
 am Markt.

Jedes Hühnerauge,
 Hornhaut und Warze wird in kür-
 zester Zeit durch bloßes Ueber-
 pinseln mit dem rühmlichst be-
 kannten, allein echten Radlauer's-
 chen Hühneraugenmittel aus der
 Rothen Apotheke in Posen sicher
 und schmerzlos beseitigt. Carton
 mit Flasche und Pinsel = 60 Pf.
 Depot in Waldenburg in den Dro-
 guerien von **R. Bock u. Falkenberg**
 & Raschkow und bei **Paul Schieritz,**
 in Salzbrunn bei **J. Müller** und in
 der Apotheke.

Eine eiserne Wendeltreppe,
 12' hoch, verkauft billigst
C. W. Rasselt, im „Schwert“.

Pianino's,
 neue, von 450 Mark ab. Raten-
 zahlungen bewilligt. Photographien,
 Preislisten franco, gratis.
Ed. Seiler, Liegnitz,
 Pianoforte-Fabrik
 mit Dampftrieb.
 Niederlage bei Herrn **J.
 Häusler** in Waldenburg.

1000 M.
 zahlen wir dem, der beim Ge-
 brauch von **Goldmann's**
Kaiser-Zahnwasser,
 à Fl. 60 Pfg. und 100 Pfg.
 jemals wieder Zahnschmerzen
 bekommt. **S. Goldmann**
 & Co., Dresden.
 Zu haben in Waldenburg
 nur bei **R. Bock,** in Weis-
 stein bei **Rich. Assmann,** in
 Altwasser bei **R. Wagner.**

Cheerschwefelseife à 50 Pf. und
verbesserte Cheerseife à 35 Pf.
 aus der Königl. Bayer. Hof-Par-
 fumerie-Fabrik von
C. D. Wunderlich, Nürnberg.
 Prämiert Große Medaille 1882.
 Mit größtem Erfolg eingeführt und
 von vielen Ärzten empfohlen gegen
 Hautausschläge jeder Art, insbesondere
 gegen Hautjucken, Flechten, Grind,
 Kopf- und Bartschuppen, Frostbeulen,
 Schweißfüße und Krätze. — Zu
 haben in Waldenburg bei **Falken-
 berg & Raschkow,** sowie in Salz-
 brunn: **Oscar Wehner, Görbers-
 dorf: Otto Lellan, Wüstegiersdorf:
 C. Pflaume, Altwasser: R. Wagner,
 Charlottenbrunn: E. Obst Nachf.,
 Wüstewaltersdorf: A. Schmidt,
 Hermersdorf: A. Schroth, Friedland:
 Gust. Höfig, Gottesberg: H. G. Koch.**

Für Mütter.
 Langjährig sehr bewährt, im
 Sommer fast unentbehrlich ist
Timpe's Kindernahrung
 Als Milchzusatz macht sie die
 Milch verdaulicher, gesünder,
 nährender. Man versuche!
 Pack a 80 und 150 Pf. bei
**Wilh. Schubert, Waldenburg,
 E. Benoit, Altwasser, Oscar
 Wehner, Salzbrunn.**

500 Mark zahle ich Dem, der
 beim Gebrauch v.
Rothe's Zahnwasser,
 à Fl. 60 Pf., jemals wieder Zahn-
 schmerzen bekommt oder aus dem
 Munde riecht.
Joh. George Rothe Nachf., Berlin.
 In Waldenburg bei **Falkenberg**
 & Raschkow und **Rob. Bock,** in
 Neu-Weistein bei **Julius Linke,** in
 Altwasser bei **R. Wagner,** in Salz-
 brunn bei **J. Müller.**

31 Mark zahle für jedes 1/4
 Loos 1. Klasse Pr.
 Lotterie durch Post-Auftrag.
Kroch, Breslau, Trinitasstraße 6.
 Ein durchaus tüchtiger, zuver-
 lässiger Kesselheizer, welcher
 auch jede Art Maschine zu bedienen
 versteht, sucht bald oder später Stel-
 lung. Gefällige Offerten unter **A.
 100,** postlagernd Waldenburg erbeten.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Rhnan Band I. — Blatt 277 — Artikel Nr. 46 — auf den Namen des Decorateurs **August Amsel** zu Breslau eingetragene Grundstück, Hypotheken-Nr. 47 Rhnan

am 14. Oktober 1885, Vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22, des 2. Stocks, versteigert werden.

Das Grundstück enthält 18 Ar 40 Quadratmeter Fläche und ist zur Grundsteuer nicht, zur Gebäudesteuer mit 270 Mk. Nutzungswert veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchs, — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 15. Oktober 1885, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Waldenburg, den 24. Juli 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Weisstein Band III. — Blatt 109 — Artikel Nr. 84 — auf den Namen des Gutsherrn **Carl Weihrauch** zu Weisstein eingetragene Grundstück Hypotheken-Nr. 84 Weisstein

am 23. Oktober 1885, Vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22, des 2. Stocks, versteigert werden.

Das Grundstück enthält 8 Ar 90 Quadratmeter Fläche und ist zur Grundsteuer nicht veranlagt, dagegen zur Gebäudesteuer mit 1125 Mk. Nutzungswert veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchs, — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags wird am 24. Oktober 1885, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Waldenburg, den 8. August 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Procturen-Register ist zufolge Verfügung vom 11. August 1885 unter Nr. 127 die Procura des **Maurermeisters Wilhelm Ilgner** zu Waldenburg für die unter Nr. 595 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma:

„**Carl Jäger & Sohn** zu Waldenburg“

heute eingetragen worden.

Waldenburg, den 13. August 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 64 eingetragenen Handelsgesellschaft:

„**A. Hausdorf & Sohn** zu Waldenburg“

zufolge Verfügung vom 12. August 1885 in Colonne 4 heute Folgendes eingetragen worden:

Die verewittwete Frau **Wilhelmine Hausdorf** geborene **Doerrast** ist aus der Gesellschaft ausgetreten.

Der Brauermeister **Theodor Hausdorf** zu Waldenburg ist als Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten.

An Stelle des durch den Tod aus der Gesellschaft ausgeschiedenen Kaufmanns **August Hausdorf** sind dessen Erben:

a) die verewittwete Frau Kaufmann **Bertha Hausdorf** geborene **Zimmermann** zu Waldenburg,

b) die zur Zeit minderjährigen Geschwister **Hausdorf**, Namens: **Antonie, Helene, Margaretha** und **Erich**

als Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten.

Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur:

a) der Brauermeister **Theodor Hausdorf**,

b) die verew. Frau **Bertha Hausdorf** geb. **Zimmermann** befugt.

Waldenburg, den 13. August 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Caffee! Caffee!

à Pfund 90 Pf. bis Mk. 1,80

empfehlen stets frisch geröstet, in vorzüglichster Qualität

Gustav Metzger, vis-à-vis dem Krieger-Denkmal.

Gute Polnische Preiselbeeren sind zu haben Mühlenstr. 36, part.

Ein großer Keller zu vermieten durch **W. John**.

Zur Confirmation

empfehle ich mein großes Lager in schwarzen Alpaccas, halb- und reinwollenen Cachmirs und Seidenstoffen, weißen Alpaccas und Cachmirs, Jaquettes, Umhängen und Tüchern zu billigsten Preisen und in besten Qualitäten.

F. V. Grünfeld Nachflg. (Em. Stroheim),
Ring- und Gottesbergerstraßen-Café.

Bekanntmachung für Ober-Waldenburg.

Die in Gemäßheit der Vorschriften des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 und des Ausführungsgesetzes vom 24. April 1878 aufgestellte Schöffens- und Geschworenen-Liste liegt

vom 24. August bis incl. 31. August c.

im Bureau der hiesigen Communal-Verwaltung zur öffentlichen Kenntniß aus und kann in dieser Zeit während der Amtsstunden von Jedermann eingesehen werden.

Während dieser Auslegungsfrist können Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste bei dem unterzeichneten Gemeinde-Vorstande schriftlich oder zu Protokoll erhoben werden.

Ober-Waldenburg, den 15. August 1885.

Der Gemeinde-Vorstand.

Hilscher.

Herzlichen Dank

und Gottes reichsten Segen allen gütigen Gubern und Guberninnen! Auf meine auch durch diese Zeitung ergangene Bitte sind für jene schwer geprüfte Frau und deren Töchter zahlreiche Gaben barmherziger Liebe gesendet und zwar im Betrage von M. 1281.41. Die Veröffentlichung einer speciellen, sehr umfangreichen Quittung durch die betr. Zeitungen würde äußerst kostspielig sein und den schönen Erfolg in Frage stellen; ich glaube daher im Sinne aller wohlthätigen Spender u. im Interesse der Beschenkten zu handeln, wenn ich davon Abstand nehme. Die Quittung ist nur in der „Täglichen Rundschau“ (Berlin) vom 19. d. M. veröffentlicht.

Tank,

Diaconus zu Fibichow a. D.

Die gegen den Hausbesitzer und Zimmermann **Heinrich Wieland** ausgesprochene Beleidigung widerrufe ich, leiste laut schiedsamlichem Vergleich Abbitte und warne vor Weiterverbreitung.

Reinswalbau. **Wilh. Barthel.**

Die am 3. August c. ausgesprochene Beleidigung gegen den Maurer-Polier Herrn **Carl Thaessler** in Weisstein widerrufe ich und leiste hiermit Abbitte. **Franz, Zimmer-Polier.**

Alt-Lässig, den 16. August 1885.

Ich verbiete mir jede öffentliche Verleumdung, Ehrentränkung gegen mich, widrigenfalls ich gerichtliche einschreiten werde.

Frau **Reibrich**,
Gemeindeemühle in Weisstein.

Eine Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, der mir das Subject so namhaft macht, daß ich es gerichtlich belangen kann, welches mir am 19. d. Mts., Abends 1/2 10 Uhr, vor der **M. Boehm'schen** Destillation bei den **Dimitr'schen** Häusern in Dittersbach ein Viertel zerhacktes Rindfleisch, ca. 80 Pfund, vom Wagen gestohlen hat.

G. Bergmann, Stellenbesitzer in Reinswalbau.

Wegen vorgerücktem Alter bin ich Willens, meine hierorts gelegenen

2 Besitzungen:

a) ein Haus, worin Schmiedewerkstatt und 8 größere u. kl. Wohnungen befindlich, mit Stallung, Scheuer und 12 Morgen Acker,

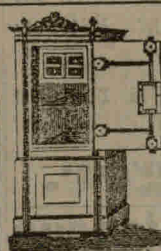
b) ein Haus, worin ein Laden und 15 Wohnungen,

beide aus freier Hand einzeln oder zusammen zu verkaufen.

Dittersbach b. Waldenburg i. Schl.

Bew. **Geisler.**

2 neue zweithürige Kirchbaum-Kleiderschränke, 2 neue Kirchbaum-Kommoden, 2 Sophas, 1 gebrauchter Kleiderschrank, 1 Rüstisch, 1 großer Spiegel, 1 Sopha, verschiedene Bettstellen und mehrere andere Sachen sind billig zu haben bei **Wittfrau Keil**, Töpferstr. 21.



Kassenschränke und Cassetten verschiedener Größe, sowie **Gitterwerke u. Geländer** in Schmiedeeisen, hocharmige

Mähmaschinen, System **Singer**, von 60 Mt. ab, sowie Reservetheile für **Wheeler & Wilson-Maschinen** stets vorrätig. Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt.

Friedr. Schreyer, Schlossermeister, Waldenburg, Töpferstraße 25.

R. Goldberg's Bettfedern-Handlung.

Neue gut-geschliffene und ganz reine Gänsefedern von 1 Mt. 10 Pf. pr. Pfd. an, ungerissene Rappfedern, sowie prima Dannen sehr billig. Für Händler besondere Vortheile.

R. Goldberg, Friedländer Straße Nr. 17, im Kaszian'schen Hause.

Radeberger Export-Bier, goldhell,

dem echten Pilsener in Geschmack u. Qualität vollständig gleich, täglich frisch vom Faß, empfiehlt **Julius Leipziger.**

Frucht-Eisig empfehlen

M. Boehm & Comp., Dittersbach i. Schl.

1885. Neue 1885. Salzheringe

versende in schönster Waare das Postfach mit circa 50 Stück Inhalt garantiert zu 3 Mark franco Postnachnahme.

P. Brotzen, Groeslin, Reg.-Bez. Stralsund.

Ein Spiegel

mit Console u. Marmorplatte ist billig zu verkaufen in der Norddeutschen Kleiderhandlung, Friedländerstraße 24.

Alteachelöfen stehen zum Verkauf bei **G. Finger.**

Allerfeinste Gebirgs-Butter

empfehlen billigst **Ernst Schubert.**

Frisch geschossene **Rebhühner**, neue Bratheringe, Bücklinge, Flundern, Sprotten

treffen abwechselnd jetzt täglich ein,

feinste Ital. Pflirsichen empfiehlt

C. E. Obst.

Noch mache auf meinen vorzügl. Weinessig besonders aufmerksam.

Gläser Gebirgs-Kern-Butter, allerfeinste Qualität, empfiehlt kübelweise und ausgewogen billigst **F. A. Fichte.**

Seringe!

Neue kleine Schotten, die Lonne 21 Mark,

neue Mittel-Schotten, die Lonne 28 Mark,

neue Voll-Schotten, die Lonne 40 Mark,

1884. Crown Fullbrand, die Lonne 27 Mark,

1884. Medium Full, die Lonne 21 Mark,

kleine Seringe zum 3 Pf.-Verkauf, Lonne 14 Mt., offerirt

Hermann Becker,

Breslau,

Kupferschmiedestraße 30.

Birkenbalsam-Seife

von **Bergmann & Co.** in Dresden

ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition die einzige medicinische Seife, welche sofort alle Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 50 Pf. bei **R. Bock**,

neben der ev. Kirche.

Blasenkrankheiten, sowie Geschlechts-, Schwächungen, Impotenz etc. selbst in den verzv. Fällen, heilt sicher. Prosp. gratis.

F. C. Bauer, Specialarzt, Basel-Binningen (Schweiz).

Dachziefer

in allen Sorten empfiehlt billigst **Franz Kühn**, Heßten i. Thür.

Ein ordentliches Mädchen, welches mit Küche und Wäsche Bescheid weiß, wird zum 2. October zu mieten gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Um unsern bedeutenden Vorrath etwas zu räumen, verkaufen wir von heute ab

Tricot-Tailen

zu weit herabgesetzten Preisen.

Die durchweg gute Qualität von Stoff und Ausführung stellt sich im Preise nicht theurer, als die so viel gebrachte leichte Waare, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Extra-Bestellungen auf elegante Piegen besorgen wir innerhalb 3 Tagen.

Hampel & Ludwig,

Gartenstraße 23.

Caffee.

Auf meine in allen Preislagen mit der größten Sorgfalt gebrannten **Caffee's** erlaube ich mir die geehrten Hausfrauen, sowie Gastwirthe und Wiederverkäufer aufmerksam zu machen.

Ebenso empfehle ich **rohe Caffee's** von den billigsten bis zu den feinsten Gewächsen.

W. Brieger.

Zum Einlegen von Gurken u. Kraut:

gereinigten Weinstein, Kalisalpeter, gelbe Senfkörner, türkischen Pfeffer.

Falkenberg & Raschkow.

Feinste Weizenmehle

à Pfund 13, 14, 15, 16 Pf., bei Mehrentnahme Rabatt.

Wiener Mundmehl, bestes Polsnitzer

empfehlte billigt

Gustav Metzger,

vis-à-vis dem Krieger-Denkmal.

Bei Husten u. Heiserkeit,

Aufstößen und Krämpfe-Catarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Krähen im Halse empfehle ich meinen

Schwarzwurzel-Saft

als vorzügliches und billiges Hausmittel. Preis einer Flasche 60 Pf.

Alt-Reichenau. Th. B. Apotheker.

Niederlagen bei den Herren: Fr. Pohl's Nachfolger in Waldenburg.

Gottfried Schmidt, Wilhelm Krause

und A. R. Opitz in Hermsdorf.

A. Hoffmann in Altwasser u. Weisstein

Gebrüder Lauterbach in Salzbrunn

und H. Koch in Gottesberg.



Bilioneese,

gegen Sommerprossen, Leberflecken etc., 1/2 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.50.

Dr. Extract, entfernt sofort Bartspuren bei Damen etc. a Fl. 2.50.

Chines. Haarfärbemittel, zum Färben der Haare. 1/2 Fl. 2.50, 1/2 Fl. 1.25.

Bartpomade, zur schnellen Förderung des Bartwuchses, auch zum Kopf-Haarwuchs anwendbar. 1/2 Dose 3 M., 1/2 Dose 1.50.

Eau Athenienne, beseitigt das Ausfallen der Haare, befreit den Kopf von den lästigen Schuppen und erzeugt einen starken, kräftigen Haarwuchs, a Fl. 1.50.

Rothe & Co., Berlin SO. Depot bei R. Bock, Droguenhandlung.

Nachod-Liqueur



bestbewährtes Mittel gegen Seerkrankheit, vorzüglichstes Präservativ gegen

Cholera, Diarrhoe, Magenbeschwerden,

sowie gegen alle choleraartigen und typhösen Krankheiten.

Die große Heilkraft dieses Liqueurs ist durch die größten medicinischen Autoritäten festgestellt.

Nur allein ächt zu haben bei

Seidel & Co.,

Breslau. Hoflieferanten.

Alleinige Niederlage für Salzbrunn, Weisstein und Umgegend bei

E. Fabig & Sohn

in Salzbrunn.

1/2 Fl. M. 1.50., 1/2 Fl. 75 Pf.

10 Stück gute Cigarren

für 20 Pfennige,

vorzügl. Wein-Glück

zum Einlegen,

à 25 und 30 Pf. per Liter.

D. D.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Mittel: **Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das

Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Brathering

in pikanter Sauce verfertigt das ca. 10 Pf.-Fäß fr. unter Postnachn. zu 3.50. P. Brotzen, Gröslitz a/Dtsee.

Von höchst vortheilhaften **Barthie-Einkäufen** modernster Herbst-Kleiderstoffe empfehle in neuesten Farben und Mustern 60 Cmt. breite gemusterte Satins und **Croise's**, lange Elle 40 Pf., 60 Cmt. breite halbwollene Damentuche, sehr durabler gut tragbarer Stoff, lange Elle 60 Pf., 110 Centimeter breite rein wollene Satins, lange Elle 1 Mt. 30 Pf. etc. etc.

F. V. Grünfeld Nachfolger

(Em. Stroheim),

Ring- und Gottesbergerstraßen-Ecke.

Ein gebrauchtes Billard steht zum Verkauf im Gasthaus zum schwarzen Kreuz.



J. Andel's

nein entdecktes

überseeisches Pulver

tödtet Wanzen, Flöhe, Schwaaben, Schaben, Ratten, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit. Sicherheit derart, daß von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

Ächt und billig zu haben in Prag in **J. ANDEL'S Droguerie**, 13 „zum schwarzen Hund“, Fußgasse 13, in Waldenburg bei Herrn Adolf Madantz, in Altwasser bei Herrn R. Wagner, in Friedland bei Herrn W. Neumann.



Es stehen Reitpferde zur Verfügung: Salzbrunn, Löwenhaus, Alex.

Ein Paar langschäftige Stiefeln, 1 Wiege, eis. Bettstelle, Schuhe und Kleidungsstücke sind ganz billig zu verkaufen bei Frau Hähnel, Töpferstraße, ev. Knabenschule, 3 Tr.



Nur die besten Sorten werden verarbeitet. — Puder-Cacao's absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich. — Chocoladen mit 5 und 10% Sago-Zusatz per 1/2 K^o. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marko „Rein Cacao und Zucker“ von M. 1.60 ab.

Die Originalverpackung trägt die Verkaufspreise.

Unsere Kaiser-Chocolade (per 1/2 K^o M. 6) ist das Beste, was in Chocolade gefertigt werden kann.

Die Schiller kennzeichnen die Verhältnisse, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.

Köln. Gebr. Stollwerck,

© Köln, Kgl., Grossh. &c. Hoflieferanten.

Ein Haushälter,

der auch die Aderarbeit versteht, wird zum baldigen Antritt gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Reinigt das Blut!

H. Schütze's Blutreinigungspulver,*

seit 1868 in ganz Deutschland bekannt, ist von einer Anzahl berühmter Aerzte, u. A. Dr. Dr. Groyen, Dr. Hellgroewo etc., als das beste blutreinigende Mittel erprobt und als vorzüglich wirksam empfohlen bei Hautkrankheiten aller Art (Pflechten, Geschwüre, Weinschäden), Kopfleiden, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Gicht, Krämpfe, Husten, Nieren- und Blasenleiden, Scropheln etc.

*) 1 Dose M. 1.50. Unter 2 Dosen werden nicht versandt. 5 Dosen portofrei nach allen Gegenden gegen vorherige Einzahlung des Betrages.

Recht amtlicher Analyse frei von schädlichen Substanzen, Versand nur durch die Engel-Apotheken, Kistrin.

(Reuss J. L.)

Bei meinen schrecklicheren Hämorrhoidal-leiden, Darmkatarrh hat Ihr Pulver den allerbesten Erfolg gehabt. Schmerzen hörten auf, so dass ich meinem Beruf nachgehen kann. Möchte das Pulver überall die wohlverdiente Würdigung und Anerkennung finden. (Bestellung.)

Elberfeld.

Charles Röhl,

Balletmeister und Lehrer der ästhetischen Körperbildung.

2000 od. 2500 Thlr.

werden zur ersten Hypothek auf ein rentables Grundstück bald oder zum 1. October c. von einem pünktlichen Zinsenzahler gesucht. Näheres bei **W. Haase** in Salzbrunn.

6000 Mark

werden auf ein neues, massives Grundstück (Geschäftshaus), gerichtliche Tage 31929 Mt., versichert mit 27000 Mt., hinter bereits eingetragenen 5000 Thlr. per 1. October c. gesucht durch **O. Franz** in Gottesberg i. Schl.

Reeller Verdienst

ohne Capital u. ohne Risiko bietet sich anständigen, intelligenten Personen, die sich mit dem Verkauf von Loos- u. Staatspapieren gegen Theilzahlungen zu befassen wünschen. Offerten bef. unter B. C. 301 **W. Philipp, Amsterdam.** (Doppeltes Porto.)

Ein t. Schuhmacher-Geselle findet dauernde Arbeit bei **E. Urban**, Cochiusstraße.

Ein anständiger junger Mann wird per 1. September als Stuben-College gesucht. Näheres Hochwaldstraße Nr. 7.

Geübte Delfstreicher

können sofort eintreten bei **Waldenburg. A. Bayer, Maler.**

Tüchtige Delfstreicher können sich bei gutem Lohne und dauernder Arbeit melden beim **Maler Schölzel, Görbersdorf.**

Ein geübter Anstreicher sucht **W. Steiner, Maler, Altwasser, Mannsfelder Haus.**

Ein ordentliches Dienstmädchen sucht bald oder 1. October **Steiger Schmidt** in Hermsdorf.

Ein kleiner Laden an belebter Stelle im Centrum der Stadt Waldenburg wird per 1. Octbr. zu mieten gesucht.

Offerten bittet man in die Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Für

Gesindevermiether!

Die vorgeschriebenen Formulare zu Controlbüchern sind vorrätig zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Ein Bekehrling kann sich melden bei **Julius Goersch**, Buchbinderei, Maschinen-Druck- und Contobücher-Geschäft, Waldenburg, Friedl. Str. 11.

Für meine Kornstube suche per bald oder 1. September c. einen cautionsfähigen, energischen und zuverlässigen Mann als

Schäfer.

Aug. Giehmann,

Gasthof „zur Hütte“ in Saaran.

Wirthschafter, Herrschaftlicher, Großknechte, Viehwärter, sowie Stadt- und Landmädchen, per bald, auch Neujahr 1886, empfiehlt

Das Vermietungs-Comptoir der Frau Seilermeister

Pauline Hartmann,

Mühlentstraße 19.

Zum 2. October sucht eine

Köchin

Frau **Marie Knorr**,

Waldenburg i. Schl., Ring Nr. 9.

Ein ordentliches Dienstmädchen,

welches kochen kann, kann sich melden bei Frau Berg-Inspector **Grunenberg** in Hermsdorf.

Eine saubere, durchaus zuverlässige, anständige Frau ohne Anhang wird zu einem Knaben von 5 Jahren und außerdem zur häuslichen Bedienung per bald zu mieten gesucht.

Hermann Keller,

Mühlentstraße in Altwasser.

Mädchen, welche das Schneidern wollen, können sich melden bei Frau **Heinrich**, Freiburgerstraße 17.

Kleinen Mädchen

ertheilt Unterricht im Stricken verw. **Emilie Rummel**, Ring Nr. 2.

Ein j. anst. Mädchen in Handarbeiten geübt, sucht bei größeren Kindern oder in einer Häuslichkeit bald Stellung. Gef. Offerten unter **L. L. 100** postlagernd Waldenburg.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, die Handlung zu erlernen, kann per bald oder 1. Oct. eintreten bei **Hermann Gerlach.**

Ein freundlich möblirtes Zimmer mit Pension

ist an einen anständigen Herrn per October zu vergeben. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Laden mit großem

Schaufenster

und Wohnung per 1886 zu

vermieten.

Adolf Madantz.

Boofung der Schützen, welche für Se. Maj. den Kaiser und Se. K. K. Hoheit den Kronprinzen schießen. — Beginn des Festschießens. — Montag, den 24. Aug., Nachm. von 2 bis 5 Uhr: Fortsetzung des Schießens. Von 4 bis 6 Uhr: Concert. Um 6 Uhr: Proclamation des Königs und der beiden Ritter; hierauf Commers. Abends 9 Uhr: Feuerwerk, dann Tanz im Schützenhause. (Fr. Vote.)

Görlik. Prinz Georg von Sachsen besuchte in Begleitung des Generalstabschefs Obersten v. d. Planitz am Montag die hiesige Ausstellung und sprach sich sehr anerkennend über dieselbe aus.

Glogau. Von allgemeinem Interesse dürfte wohl folgender Antrag sein, der in einer nicht-öffentlichen Sitzung der letzten Stadtverordneten-Versammlung einstimmig angenommen wurde: Die Versammlung wolle beschließen: 1) den Magistrat zu ersuchen, nach Anhörung der Finanz-Deputation zu erwägen, ob es nicht nothwendig sei, allen Hypothekenschuldnern der Stadt und deren Instituten die grundbuchliche Erklärung abzuverlangen: daß das geliehene Capital nebst den Zinsen nur in deutschem Gold zahlbar ist; 2) den Magistrat zu ermächtigen, die zur Ausführung geeigneten Maßnahmen zu ergreifen.

Goldberg. Als der Chauffeurarbeiters Berndt aus Seiffersdorf hiesigen Kreises am Montag gegen Abend von Neudorf am Rennwege nach Hause zurückkehrte, gewahrte er, wie in der Nähe der Goldberg-Haynauer Chaussee ein Bulle wiederholt auf einen menschlichen Körper losging. Er eilte in das Dorf zurück, um dem ihm bekannten Besitzer des Feldes, dem Stellenbesitzer Menzel in Neudorf, Mittheilung zu machen. Der Schwiegersohn, Stellenbesitzer Rose, der in der schwierigeren Besitzung beschäftigt war, eilte mit Leuten hinaus und fand zwei Leichen auf dem Felde, die seiner Frau und seiner Schwiegermutter. Dieselben waren auf dem mit dem Ochsen bespannten Leiterwagen ins Feld gefahren und sind beide hier dem wüthend gewordenen Thiere zum Opfer gefallen. Der Grund zur Wuth desselben ist nicht festzustellen; wahrscheinlich war er an den Wagen gebunden. Die junge Frau Rose scheint das erste Opfer des wüthenden Thieres geworden zu sein, denn die Leiche der Mutter ist in einiger Entfernung vom Felde, auf der anderen Seite der Chaussee gefunden worden, wohin sich die Frau geflüchtet zu haben scheint. Frau Rose war nach Ergebniss der ärztlichen Untersuchung durch Zertrümmerung des Brustkorbes getödtet worden, während der Mutter, Frau Menzel, der Leib aufgeschlitzt worden ist. Sie war von Kleidern völlig entblößt gewesen. Das anscheinend ruhig in den Menzel'schen Hof zurückgekehrte Thier hätte beinahe noch ein drittes Opfer getödtet. Vater Menzel wollte es trotz Abmahnungen Anderer wagen, den Ochsen im Stalle festzubinden. Da warf ihn der Ochse zu Boden, und nur den auf seinen Hilferuf herbeigeeilten Nachbarn, Gutsbesitzer Längner und Fleischer Rohleder, welche dem Thiere mit Peugabeln zusetzten, hatte er seine Rettung zu verdanken.

Hirschberg. Bei uns, sowie in Cunnersdorf, haben wieder einmal polizeiliche Hausdurchsuchungen nach verbotenen Schriften stattgefunden, ohne irgend welches Resultat zu Tage gefördert zu haben. Namentlich ist man in Cunnersdorf mit peinlichster Genauigkeit zu Werke gegangen. Es soll ein Arbeiter einmal eine Denunciation eingereicht haben, es würden die bekannten Züricher Blätter hierorts viel gelesen. — Bezüglich der projectirten Bahn 2. Ranges Hirschberg-Warmbrunn-Petersdorf-Landesgrenze liegen die Sachen so, daß das Project jetzt dem betreffenden Ministerium vorliegt. Unterdessen aber gedeiht das Project Friedeberg a. O. Landesgrenze-Böhmen weit besser und hat dem ersten Project, falls ein solches zu Stande kommt, schon empfindliche Concurrenz im Voraus bereitet. — Der am 17. und 18. d. hier stattgefundene Jahrmarsch war ohne jede Bedeutung. Publikum war so gut wie gar nicht am Platze, wenigstens nicht am ersten Tage, und auch die Verkaufsstellen waren nur sehr spärlich besetzt. — Die unfreundliche, rauhe Witterung veranlaßt viele unserer Sommergäste in den Bergen ihre Sachen zu packen und nach Hause zu reisen.

Schwarzwalden. Am vergangenen Mittwoch fanden von der Schicht heimkehrende Bergleute auf der sog. „Scheibe“ einen schwarzen Hund. Bei näherer Besichtigung fand man, daß derselbe in die Hinterbeine geschossen war und sich nur mühsam fortbewegen konnte. Von dem „bekannten“ Schützen dürfte, wenn ihm in Zukunft wieder derartige Fälle passiren, wohl nicht zuviel verlangt werden, wenn er ein solch' angeschossenes Thier vollends tödtet und nicht wie hier seinem Schicksal überläßt. — Herr Cantor Hartisch in Mittel-Conradsalbau wird zum 1. October c. den Ort, wo er über 30 Jahre als Cantor amtiert hat, verlassen und nach Cunnersdorf bei Hirschberg übersiedeln. — Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am vergangenen Dienstag Nachmittag. Der bei dem Hausbesitzer W. im 1. Stock wohnende Bergmann F. hatte als großer Blumenfreund im Laufe des Tages mehrere Blumentöpfe außerhalb des Fensters gestellt, ohne zuvor einen Haltpunkt anzubringen, um das Herunterfallen derselben zu verhindern. Der Wind riß demzufolge einen der Töpfe herunter und fiel derselbe unglücklich Weise der Frau W. auf den Kopf, so daß sie einige Zeit bewusstlos blieb und jetzt das Bett hüten muß. Die Frau verlangt von dem Eigenthümer der Töpfe Krankenschadigungsgeld, im andern Falle will sie klagen werden. Möge dies Vielen zur Warnung dienen. — Seitens der hiesigen Domain-Verwaltung müssen Bergleute requirirt werden, um einestheils die Arbeiten auf der Brandstätte auszuführen, andernteils um die Arbeiten auf dem Felde zu bewältigen.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 21. August.

H. (Der Veteranen- und Kriegerverein) wird die Vorfeier des Gedantages am 30. August c. in folgender Weise begehen: Früh Reveille und Völlerschüsse; um 8 1/2 Uhr Kirchgang mit klingendem Spiel vom Vereinslokale aus; Nachmittag 3 Uhr Festcommers und Freiconcert.

H. (Der Freiw. Feuerlösch- und Rettungsverein) wird an dem am Sonntag den 23. d. vom Nachbarverein Gottesberg abzuhaltenden Stiftungsfeste in einer Stärke von ca. 20 Mann theilnehmen. Die Provinzial-Land-Feuer-Societäts-Direction hat außer den für den verunglückten Spritzenmeister Michaelis beantragten 72 Mk. Unterstützungsgeldern für 6 Wochen noch die Kosten der ärztlichen Behandlung und der Apotheke im Betrage von 17 Mk. 5 Pf., in Summa 89 Mk. 5 Pf. bewilligt.

* (Stereoskopencabinet.) Namentlich das nach vieler Urtheile sehenswerthe, im Gasthof zum Schwert hieselbst aufgestellte Barthels'sche Kunstkabinet dem Publikum bekannt wird, desto zahlreicher gestaltet sich der Besuch desselben, was am deutlichsten für das Reelle und Vorzügliche dieser Ausstellung sprechen dürfte. Unter den in den 16 Apparaten zur Ansicht gebrachten 400 Bildern sind die in den Apparaten 4 und 13 von bewundernswerther Plastik; höchst originell dagegen die „Unterwelt“, welche, nebenbei gesagt, dem scharfsichtigen Politiker einen Blick in das Leben und Treiben der Franzosen giebt. Auf Anrathen mehrerer Kunstfreunde hat Herr Barthels Veranlassung genommen, noch bis nächsten Montag hier zu bleiben. Da dies aber unwiderstehlich der letzte Ausstellungstag am hiesigen Orte ist, so möge ein Jeder, der einen Blick in die künstlerischen, so Naturgetreues und Effectvolles bietenden Apparate thun will, dies in den nächsten Tagen noch vornehmen — es dürfte ihm selten ein Aehnliches geboten werden. Es wäre der Besuch bei Tage noch zu empfehlen, weil Abends die Apparate oft alle besetzt sind und auf das Freiwerden derselben gewartet werden muß.

* (Diebstahl.) In der Nacht zum Donnerstag sind aus dem Keller des neuen Logengebäudes an der Friedländerstraße ca. 60 Flaschen div. Weine mittelst Einbruchs gestohlen worden.

* (Aufgefundene Leiche.) Am Montag ist in dem Gehölz bei Bärengrund ein ca. 60 Jahre alter unbekannter Mann von schwächlicher, mittlerer Statur mit weißem Haar und Badenbart erhängt aufgefunden worden. Die Leiche war mit schwarzen Tuchhosen, weißleinenem Hemd, Jaquet und Weste aus grauem

Stoff, braunem baumwollenem Halstuch, Rattum-Unterjacke, grauer Stoffmütze und Halbstiefeln bekleidet. Außerdem fand man bei derselben eine Branntweinflasche und einen Beutel mit 15 Pf.

* (Feueralarm.) Heute Nachmittag 4 Uhr wurde die Feuerwehr alarmirt und nach Ober-Waldenburg gerufen, woselbst in der Scheps'schen Besitzung Feuer ausgebrochen war, jedoch glücklicherweise noch im Keime erstickt wurde.

* (Feuer.) Am Mittwoch früh, kurz nach 4 Uhr, wurde die Scheuer des Stellenbesitzer Schindler in Ober-Seitendorf mit sämtlicher Ernte ein Raub der Flammen. Man vermuthet böswillige Brandstiftung.

* (Polizeibericht.) Gefunden wurde ein großer Schlüssel mit starkem in den Griff geschweißtem Ringe. Verloren wurde ein Packet mit 15 Ellen schwarzem Drillich und 4 Ellen grauer Futterleinwand. In der Zeit vom 14. bis 21. d. Mts. sind 9 Verhaftungen vorgekommen und zwar wegen Verdachts der Nothzucht 1, groben Unfugs 7 und wegen sinnloser Trunksucht 1. In derselben Zeit sind folgende polizeiliche Uebertretungen zur Anzeige gebracht und bestraft worden und zwar wegen Meldepolizei-Contraventionen 3, Umherlaufenlassens des Hundes ohne Maulkorb 2, Hausir-Handelbetriebs am Sonntage 1, unvorschriftsmäßiger Namenstafel am Wagen 3, Ruhestörung und groben Unfugs 2 und wegen Verübung groben Unfugs 1.

Fortsetzung des lokalen Theils in der Beilage.

Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland.

In den „Hilfsbrand-Conrad'schen Jahrbüchern für Volkswirtschaft und Statistik“ ist wie im vorigen, so auch in diesem Jahre wieder eine eingehende statistische Arbeit über Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten im Jahre 1884 erschienen. Dieselbe ist im wesentlichen als zweite Fortsetzung der früher und seit langen Jahren im Bremer Handelsblatt alljährlich veröffentlichten Aufsätze über den nämlichen Gegenstand zu betrachten. — Wir entnehmen dem Bericht, daß den gegenwärtig im deutschen Reiche bestehenden 34 Lebensversicherungs-Anstalten im Jahre 1884 64800 Personen beigetreten sind und ihren Angehörigen damit Erbschaften im Betrage von 280545699 Mk. begründet haben. Im Ganzen waren am Schlusse des vorigen Jahres bei den gedachten 34 Anstalten 699950 Personen mit zusammen 2658232223 Mk. auf den Todesfall versichert, wovon auf die Lebensversicherungsanstalt für Deutschland in Gotha 467393000 Mk., auf die „Germania“ in Stettin 271395353 Mk., auf die Stuttgarter Lebensversicherungs- und Ersparnisbank 217573991 Mk., auf die Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft 206871600 Mk., auf die Karlsruher Allgem. Versorgungsanstalt 157492219 Mk., auf die „Concordia“ in Köln 156973397 Mk., auf die Lübecker Gesellschaft 127219380 Mk. und auf die Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft 108120881 Mk. entfielen. Bei den eben genannten 8 größten deutschen Lebensversicherungs-Anstalten, von denen jede mehr als 100 Millionen Mark Versicherungsbetrag hat, waren somit zusammen 1713039821 Mk., oder nahezu zwei Drittel des gesammten Bestandes versichert. Nach Abzug der Sterbefälle und sonstigen Abgänge ergab sich bei den sämtlichen 34 Anstalten im vorigen Jahre eine reine Zunahme des Versicherungsbestandes um 162149564 Mk. Den stärksten Antheil an diesem Zuwachs hatte die Gothaer Lebensversicherungsanstalt mit 25694400 Mk. Reinzuwachs. — Für gestorbene Versicherte wurden im Laufe des vorigen Jahres 37300765 Mk. anfallig und zur Auszahlung gebracht.

Kirchen-Nachrichten.

Amtsverrichtungen bei hiesiger evangelischen Kirche.

12. Sonntag nach Trinitatis.

Vom 23. bis 29. Aug.: Amtswoche des Herrn Pastor Seibt.

Sonntag den 23. August, früh 6 Uhr: Frühpredigt: Herr Pastor prim. Schulze. Vormittags: Beichte und Abendmahl, Liturgie und Hauptpredigt: Herr Pastor Seibt. Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst: Herr Pastor Seibt.

Mittwoch den 26. August, Vorm.: Beichte und Abendmahl: Herr Pastor Seibt.

Getreide-Markt.

Breslau, 21. August. Pro 100 kg Weißer Weizen 15,40, 15,80, 16,40 M. Gelber Weizen 15,20, 15,60, 15,90 M. Roggen 12,70, 13,30, 13,90 M. Gerste 11,80, 12,50, 14,00 M. Hafer 13,00, 13,70, 14,20 M.

Inferate.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Frau

Marie Kubsch

geb. Anders,

im frühen Alter von 24 Jahren.

Um stille Theilnahme bittet

Der tiefbetrübte Gatte

Joseph Kubsch.

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 1 Uhr in Hermisdorf.

Für meine Colonialwaaren- und Delicateffen-Handlung suche ich per 1. October einen jungen Mann aus achtbarer Familie als

Lehrling.

Alfred Straube,

Dresden-Mittstadt, Friedrichstraße 47.

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten zeigen wir hiermit tiefbetrübt an, daß heute Vormittag 9 1/2 Uhr unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Partikulier Herr

Ernst Weber,

nach kurzem, ab'r schwerem Leiden, im Alter von 75 Jahren 4 Monaten, sanft entschlafen ist. Gottesberg, 19. August 1885.

Die trauernden

Sinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag abend den 22. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, statt.

Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten Friedländerstr.

Dankagung.

Herzlichen Dank für die liebevolle Theilnahme, welche uns während der langen Krankheit und bei der Beerdigung unseres lieben, unvergesslichen Vaters, des Gutsbesizers

Carl Ehrenfried Fröhlich,

erwiesen worden ist. Besonders danken wir dem Herrn Pastor Swoboda für die tröstenden Worte, dann aber auch der ganzen Grabbegleitung von nah und fern, Freunden und Verwandten. Nochmals unsern innigsten Dank!

D.-Satzbrunn, 22. Aug. 1885.

Die trauernden

Sinterbliebenen.

Dankagung.

Herzlichen Dank für die zahlreiche Grabbegleitung und die Theilnahme bei der Beerdigung unsers lieben Vaters, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Stellenbesizers

August Unger,

die uns in so reichem Maße zu Theil geworden ist.

Neuhendorf und Hermisdorf.

Die trauernden Sinterbliebenen.

Sonntag den 23. d. Mts.

practicire ich in der Dr.

Brehmer'schen Heilanstalt

in Görbersdorf.

Arthur Mogwitz,

pract. Zahnarzt.

Ein brauchbares Dienstmädchen wird zum 2. October zu mieten gesucht Cochiusstraße 1, 2 Tr. rechts.

„Muttersegen“

heißt dem Vernehmen nach das ausgezeichnete Stück, welches die liebenswürdige Künstlerin Fräul. **Kleyn** zu ihrem Benefiz gewählt hat. Wir wünschen der Dame von Herzen ein recht volles Haus!

Mehrere Theaterfreunde.

Gurken- u. Krauttonnen

jeder Größe, neue und alte, stehen zum Verkauf bei **J. Friese,**

Böttchermeister in Hermisdorf.

Wer vermietet ein

Piano? Offerten unter

B. 8 an die Exped. d. Bl.

Nachkommen, Hausmädchen können sich melden, Kinderfrauen und

Schleiferinnen sind zu haben bei

A. Kühn.

Bekanntmachung.

In der Nacht zum 20. d. M. sind aus dem Keller des neuen Logen-Gebäudes im Gutsbezirk Schloß Waldburg etwa 60 Flaschen Wein, darunter 27 Flaschen Champagner mit Etiquette „Vix Bara“, 10 Flaschen „Dielerie & Comp.“, 2 Flaschen „Heidsieck Monopol“ und 10 Flaschen Rothwein „Chateau Foueras“ mittels Einbruchs gestohlen worden.

Wer über den Diebstahl, insbesondere die Person des Thäters, nähere Auskunft geben kann, wolle schleunigst der nächsten Polizeibehörde oder dem Unterzeichneten zu den Akten J. 802/85 Anzeige machen.

Waldburg, den 20. August 1885.

Der Staats-Anwalt.

Bekanntmachung.

Am 17. d. M. wurde in dem Gehölz bei Bärengrund ein etwa 60 Jahre alter unbekannter Mann von schwächlicher mittlerer Statur mit weißem Haar und weißem Backenbart erhängt gefunden. Die Leiche war mit schwarzen Tuchhosen, weißkleinem Hemd, Jaquet und Weste aus grauem Stoff, braunem baumwollenen Halstuch, Kattun-Unterjacke, grauer Stoffmütze und Halbstiefeln bekleidet. Außerdem wurde bei derselben eine Brantweinflasche und ein Beutel mit 15 Pfennigen gefunden.

Wer über die Persönlichkeit des anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Unbekannten nähere Auskunft geben kann, wolle schleunigst bei der nächsten Polizeibehörde oder hierher zu den Akten — J. 804/85 — Anzeige machen.

Waldburg, den 20. August 1885.

Der Staats-Anwalt.

Violinen, Vogen, Futterale, Viola's, Cello's, Gitarren, Flöten, Trommeln, Harmonika's, Trompeten, Althörner u. s. w., sowie sämtliche Bestandtheile f. alle Instrumente empfiehlt in größter Auswahl Die Instrumenten-, Saiten- und Musikalien-Handlung von

F. Teut,

Charlottenbrunnerstraße Nr. 7.
Reparaturen an allen Instrumenten werden unter Garantie in fachmännischer Weise tadelloß ausgeführt.

D. D.

Schuhmachergefallen (guten Arbeiter), sowie einen Lehrling sucht I. Koleczek in Heimsdorf.

Einen Schuhmacher-Gesellen sucht H. Ransch, Altwasser, i. Kaiser.

Ein Tischlergehilfe findet dauernde Arbeit bei H. Wehner, Tischlermeister in Waldburg, Hofstraße.

Ein mit guten Attesten versehenes Dienstmädchen,

welches auch etwas von der Küche versteht, findet Stellung bei Frau Charlotte Kuhn, Gottesbergerstraße 12.

Tüchtige Köchinnen, Schlepperinnen, Haus- und Viehmädchen sucht Verm. Fischer, Friedländerstraße.

Tüchtige Dienstmädchen können sich melden, Kutscher, Haushälter, Kinderfrauen und Mädchen sind bald zu haben bei Vermietungsfrau Nello, Mühlentstraße 30.

Landmädchen sucht Vermietungsfrau Menzel.

Am Donnerstag Nachmittag ist ein schwarz- und braunstrahliger Fleischerhund abhanden gekommen. Wiederbringer erhält eine Belohnung beim Fleischer und Viehhändler Wilh. Lauter in Dittmannsdorf.

Turnverein Gut Heil.

Sonnabend den 22. d.,

Abends 8 Uhr:

Monats-Ber-

sammlung

im Vereinslokal (Kleiner Saal).

Tagesordnung:

- 1) Rückblick auf das diesjährige Gausfest;
 - 2) Beschlusfassung über verschiedene Einladungen;
 - 3) Mittheilungen und Anträge.
- Einer recht regen Theilnehmung sieht entgegen Der Vorstand.

Montag den 24. August cr.,

Abends präcise 7 Uhr:

Uebung

der Steiger- und Druckmannschaften Der Branddirector.

Evangel. Männer- u. Jünglings-Verein zu Waldburg.

Montag den 24. August c.,

Abends 8 Uhr:

Bersammlung

im Hotel zum Schwert.

Der Vorstand.

Gasthof zum Steinbruch in Hartau.

Heute Sonnabend:

Gesellschafts-Kränzchen, wozu einladet Der Vorstand.

Thiemann's Gasthof, Felshammer.

Zum Bergmanns-Kränzchen auf Sonntag ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Goldner Becher i. Ahr.-Salzbrunn.

Sonntag: Ernte-Kirmes.

!Cigarren!

Halb Import, kräftig, Primera, mittelstark, Terre de Vivero, mild, pro Mille M. 60, 10 Stück 60 Pf., empfiehlt

J. Neumann,

Rathhausplatz 5.

Gasthof z. Gebirgsbahn in Dittersbach.

Zum Kaffee-Kränzchen

auf Mittwoch den 26. d. Mts. ladet

ergebenst ein C. Nowak.

Gasthof z. Schwert.

Sonntag den 23. August:

Große Tanzmusik.

Gasth. z. deutschen Hause.

Sonntag den 23. d. M.:

Tanzmusik.

Leipziger. Hubaleck.

Kügler's Garten-Salon.

Sonntag den 23. d. M.:

Flügelunterhaltung

Schweizerei i. Altwasser.

Sonntag den 23. d.: Erntefest

und Flügelunterhaltung. Es ladet

freundlichst ein G. Tost.

Weißes Roß i. Altwasser.

Sonntag den 23. August c.:

Großes Erntefest,

wozu ergebenst einladet

F. Würfel.

Deutscher Kaiser i. Ahr.-Altwasser.

Sonntag den 23. d. Mts.:

Großes Erntefest.

Langer. Hubaleck.

Grüner Baum in Ober-Altwasser.

Zur Ernte-Kirmes

auf Sonntag ladet ergebenst ein

R. Schmidt.

Für hausbadenen Kuchen und

Kaffee wird bestens gesorgt sein.

Penold's Gasthof i. Ob.-Altwasser.

Sonntag den 23. d.: Große

Erntefest-Tanzmusik

Für hausbadenen Kuchen

ist bestens gesorgt.

Penold. Hubaleck.

Gasthof zur Burg in Dittersbach.

Sonntag den 23. d.:

Großes Erntefest.

(Streichmusik.)

Stroh. Hubaleck.

Zur Gebirgsbahn in Dittersbach.

Zum Erntefest

auf Sonntag den 23. d. Mts. lade

bei gut besetztem Orchester ergebenst

ein. Für hausbadenen Kuchen wird

bestens gesorgt sein. Nowak.

Friedenshoffnung in Dittersbach.

Zur Erntefest-Tanzmusik

laden auf Sonntag freundlichst ein

Hampel. Nitsche.

Gasthof zum Tiefbau in Dittersbach.

Zum Erntefest

auf Sonntag den 23. d. M.

ladet ergebenst ein

Burghardt.

Zum Erntefest

auf Sonntag ladet ergebenst ein

Dittersbach. E. Haase.

Zum Erntefest

in der

Waldschänke in Neuhain

Sonntag den 23. d. Mts.,

von 3 Uhr ab: CONCERT,

hierauf: Tanzbelustigung.

Entree frei.

Hierzu ladet ergebenst ein

G. Seidel.

Gasthaus zur Zufriedenheit.

Zur Erntefirmes

auf Sonntag ladet ergebenst ein

Bärengrund. A. Schober.

Für hausbadenen Kuchen und

Kaffee wird bestens gesorgt sein.

Restauration Sattelwald.

Von Sonntag den 23. August bis

den 6. September:

Kirmesfeier.

Täglich Tanzmusik.

Es ladet ergebenst ein

Rudel.

1885er
große, middle und kleine
Schotten-Voll-Heringe
empfiehlt stets billig
Friedrich Kammel.

Empfehlenswerthe und preiswerthe Cigarren!
Remedio . . . a Stück 5 Pf.
Torneo . . . = 5 =
Galanis . . . = 6 =
Costa Rica . . . = 6 =
Rafael Juncosa, . . . = 8 =
Galanteo . . . = 8 =
Empfiehlt
Stillesche u.
Cigaretten
Egyptische
Cigaretten

Rob. Schönfeld.
Verkaufsstelle in Hartau bei Herrn Niepel, in Weissstein
bei Herrn Hielscher, in Gottesberg bei Herrn Aug. Schmidt.

Cigarren! Als besonders empfehlenswerth offerire:
Riehl, 2 Stück 15 Pf.,
Popular, 2 Stück 15 Pf.,
Monopol, a Stück 6 Pf.,
Arenas, a Stück 6 Pf.,
Cabeza u. Holländer 10 St. 40 Pf.
Susanna, a Stück 5 Pf.,
Nr. 11, kräftig, a Stück 5 Pf.,
Kriola, klein, a Stück 5 Pf.,
Victoria, 10 Stück 30 Pf.,
Ausschuss, 10 Stück 25 Pf.,
im Ganzen billiger.
Billigste Bezugsquelle von Regenschirmen.
F. Panisch, Cigarrenfabrik,
Charlottenbrunner Straße Nr. 4.

Neue Schotten-Vollheringe,
Ia. Brabanter Sardellen,
allerfeinsten
Honig-Syrup,
das Pfund 25 Pf., empfiehlt
Franz Koch.

Gerichtskretscham Steingrund

Zum Erntefest

auf Sonntag den 23. August, sowie

zur Erntefirmes

auf Donnerstag den 27. d. M. ladet

freundlichst ein Adolf Stief.

Für frischen hausbadenen Kuchen

wird bestens gesorgt sein.

Deutscher Kaiser in Neuhendorf.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag ladet ergebenst ein

Anfang 4 Uhr. Engel.

Gerichtskretscham in Neuhendorf.

Zur Ernte-Kirmes

bei gut besetztem Orchester laden auf

Sonntag ganz ergebenst ein

Hübner. Umlauf.

Brauerei in Dittmannsdorf.

Sonntag den 23. d. M.:

Ernte-Kirmes.

F. Erkmann, Brauemeister.

Zum Ernte-Tanz

auf Sonntag laden ergebenst ein

Dittmannsdorf. A. Pohl u. Vogel.

Gerichtskretscham Seitendorf.

Zum Erntefest u. Tanzmusik

auf Sonntag ladet ergebenst ein

Osw. Bräuer.

Zur Erntefirmes u. Tanzmusik

auf Sonntag ladet ergebenst ein

Seitendorf. A. Plischke.

„Pilsbäuschen“ in Neu-Seitendorf.

Sonntag: Ernte-Kirmes

und Hornmusik mit hausbadnem

Kuchen und Königsbier. Es la-

det ergebenst ein R. Hetzel.

Zur Erntefirmes-Tanzmusik

auf Sonntag ladet ergebenst ein

Anf. 4 Uhr. A. Batzdorf in Sorgau.

Zum Erntefeste

auf Sonntag ladet ergebenst ein

Nieder-Adelsbach. König.

Neukretscham in Neu-Salzbrunn.

Sonntag: Tanzmusik.

Bergheimnisch, Neu-Salzbrunn.

Sonntag: Flügelunterhaltung.

A. Kleiner.

Zur Ernte-Kirmes,

nebst Kaffee u. hausbadnem Kuchen,

auf Sonntag ladet ergebenst ein

H. Renner in Wäldchen.

Zur Tanzmusik

bei gut besetztem Orchester ladet auf

Sonntag den 23. d. freundlichst ein

Reimswaldau. Schönwälder.

Schmidt's Gasthof, Neuhohendorf.

Zur Erntefest-Tanzmusik

auf Sonntag den 23., sowie zum

Ball

auf Dienstag den 25. August ladet

Freunde und Gönner ganz ergebenst

ein. Für hausbadenen Kuchen,

sowie für Enten- und verschiedenen

anderen Braten ist bestens gesorgt.

Schmidt.

Theater: Salzbrunn

(Direktion: Carl Schiemang).

Sonntag den 23. August: „Der

Hüttenbesitzer.“ Schauspiel in

5 Akten. Mit freier Benutzung

des Romans: „Le maitre de

forge“ von Georges Ohnet für

die Bühne bearbeitet von Erich

Nief.

Dienstag den 25. August: Benefiz

für Fräulein Klein. „Mutter-

legen“, oder: „Die neue Fan-

chon.“ Schauspiel mit Gesang

in 5 Akten von W. Friedrich.

Musik von H. Schäffer.

Hierzu zwei Beilagen.